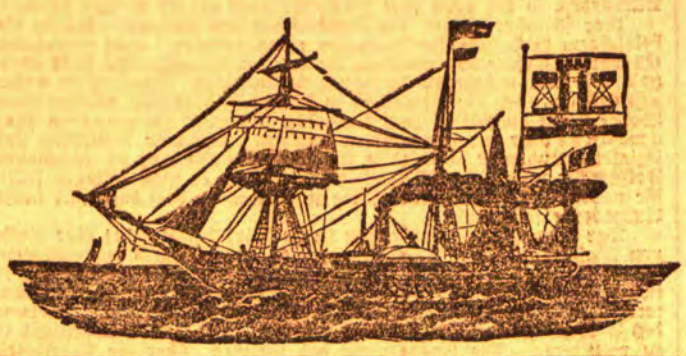
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **22** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **24** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für **24** Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **1,50** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **2,00** Mk. berechnet. Reklamen für Hiesige **6,00** Mk., Auswärtige **8,00** Mk. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten 50 Pf.
Fernsprechnummern: 26 und 28.

. 45 — **Memel, Mittwoch, den 22. Februar 1922** — 74. Jahrgang

Aufhebung der Genueser Konferenz?

WTB. **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) **Die französische ierung hat heute der deutschen Regierung in einer Note mit- l, daß sie bei der italienischen Regierung unter Hinweis auf in dem Memorandum des französischen Ministerpräsidenten ears geltend gemachten Gründe die Aufhebung der Kon- enz von Genua beantragt habe.**

*

* **London**, 21. Februar. (Tel.) „Reuter" erfährt von amtlicher e, daß weder in britischen, noch in italienischen amtlichen Kreisen nd etwas von der Verschiebung der Konferenz in nua bekannt ist. Kein Vorschlag dieser Art sei gemacht, und so der Premierminister in Betracht komme, sei er bereit, wie in nes vereinbart, sich am 8. März nach Genua zu begeben. Lloyd rge teilte gestern im Unterhaus mit, daß der Zeitpunkt der Kon- z von Genua, wie in Cannes festgesetzt sei, bis jetzt nicht ab- ndert wurde. Diese Frage hänge in der Hauptsache von der ung der neuen italienischen Regierung ab. „Daily Telegraph" htet, daß in Londoner amtlichen italienischen Kreisen bis gestern d keinerlei Bestätigung der Meldung eingetroffen sei, daß die enische Regierung beschloß, das Parlament aufzulösen. Es werde rlich erwartet, daß, wenn der Versuch ein Ministerium zu bil- fehlschlagen sollte, der Ruf an die Wählerschaft nötig werden de. Man hoffe, daß innerhalb der nächsten Tage das Kabinett lbet werde.

ladung Deutschlands zur Vorbesprechung in London

* **Rom**, 21. Februar. (Priv.-Tel.) **Nach übereinstimmenden ttermeldungen versichert man, einem Bericht der M. B. Z. zu-, in diplomatischen Kreisen, daß die deutsche Regierung falls die Aufforderung erhalten habe, einen Vertreter zu den besprechungen über die Konferenz von Genua zu entsenden. Man er Ansicht, daß Deutschland auf dieser Konferenz in gleicher Weise reten sein müsse, wie die anderen Mächte, und es wird betont, die Vorbesprechung der übrigen Regierungen unter Ausschluß tschlands den Erfolg der Konferenz schädigen, wenn nicht gar in rge stellen könne.**

Die Konferenz der Sachverständigen

* **London**, 21. Februar. (Tel.) Laut einer Meldung des „Daily graph" ist man in britischen Kreisen höchst erstaunt, daß von is weiterhin in inspirierten Berichten erklärt wird, daß die lische Regierung es ablehne, in den Verhandlungen tzufahren, und daß sie nicht einmal auf die Mitteilung in is antworte. Tatsächlich stelle die von Curzon dem französischen schafter etwa Mitte der vorigen Woche übersandte Mitteilung direkte Note dar. Sie lege in klarster Weise die Ansicht britischen Regierung über den Charakter und die Zusammen- ng der Konferenz der alliierten Sachverständigen dar. Des- chen sei darin auseinandergesetzt, weshalb die britische Regie- der Ansicht sei, daß die zahlreichen von Poincaré in seinem norandum zur Sprache gebrachten Punkte besser in direkter örterung, als durch Noten behandelt würden.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt, in Cannes bezüglich der Konferenz in Genua erzielte ereinkommen sei durch die letzte Note Poincarés kompli- t worden. Wenn man auf eine solche Note mit anderen des chen Charakters antworten würde, würde man sich damit auch einen Weg ohne Ende begeben und sich auf die unfruchtbare Be- chung der gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Lage Euro- einlassen, die vielleicht für den kommenden Geschichtsschreiber Interesse sei, jedoch den unmittelbaren dringlichsten Aufbau der päischen Völker verhindern und auf unbestimmte Zeit verzögern de. Auf britischer Seite sei kein Hehl darüber gemacht worden, man mündliche direkte Verhandlungen vorziehe.

Die „Times" erfahren, daß gestern in London Nachrichten ein- offen seien, wonach die französischen Sachverstän- en, die am nächsten Freitag erwartet würden, in dieser Woche nicht kommen werden. Sie hoffen, nächste Woche nach London ren zu können.

Auch Litauen in Genua

Auch Litauen ist zur Konferenz in Genua eingeladen, wie das tische Pressebüro berichtet. Die Einladung wurde dem litauischen ndten Dr. Zaunius vom italienischen Gesandten Macchioro valba überreicht.

ie Reparationskommission setzt die Zahlungen fest

* **Paris**, 20. Februar. (Tel.) In der als Antwort auf den fran- chen Vorschlag an den Quai d'Orsay gelangten Note nimmt die lische Regierung den Antrag an, daß die Reparations- mission die deutschen Zahlungen für 1922 fest- e, verlangt jedoch, daß gewisse Abkommen endgültig formuliert den, die in Cannes vorbereitet wurden, und die Besatzungskosten, Ausführung des Wiesbadener Abkommens und die Verteilung Sachlieferungen unter die Alliierten betreffen. Weiter soll das mzabkommen vom 13. August 1921 unverzüglich ratifiziert werden.

Ausdehnung des Wiesbadener Abkommens

* **Berlin**, 20. Februar. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" er- t, daß die deutsche Regierung im Begriff sei, ein ähnliches Ab- men, wie das mit der französischen Regierung in Wiesbaden eschlossene, auch mit den übrigen feindlichen Staaten schließen. Nach diesem Abkommen sollen die Angehörigen dieser aten das Recht haben, Warenkäufe und Bestellungen, sofern sie Einzelfalle den Betrag von 100 000 Franks übersteigen, in Deutschland zu tätigen. Die Bezahlung soll derart erfolgen, daß der Käufer nur den Wert der in der Ware verkörperten ausländischen Rohstoffe in Devisen entrichtet. Für die deutsche Arbeit soll der Lieferant vom Reich eine Bezahlung in Papiermark erhalten. Dem Reich soll dieser Betrag in Gold umgerechnet auf Reparationskonto gutgeschrieben werden.

Für Angliederung Wilnas an Polen

Ein Beschluß des Wilnaer Landtags

* **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) **Nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur hat der Wilnaer Landtag gestern mit 96 Stimmen bei 7 Enthaltungen die Angliederung des Wilnagebietes an die Republik Polen endgültig beschlossen.**

Neue Streikhetzer unter den Eisenbahnern

As. **Berlin**, 21. Februar. (Priv.-Tel.) **Wie eine Korrespondenz von gutunterrichteter Seite erfahren haben will, soll sich der Reichsverkehrsminister Gröner zu seiner letzten öffentlichen Warnung an die Eisenbahnbeamten veranlaßt gesehen haben infolge einer offenbar von kommunistischer Seite ausgehenden Hetze, die in den letzten Tagen planmäßig im ganzen Reich betrieben worden ist. In vielen Eisenbahndirektionen seien seit Tagen in den Werkstätten und unter den Beamten Aufrufe verteilt worden, in denen zu einem neuen Streik aufgerufen werde. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten erklärt hierzu, daß die Organisation von der Verteilung solcher Flugblätter bisher nichts erfahren habe. Die Mitglieder der Reichsgewerkschaft seien soweit geschult, nur der Parole dieser Organisation zu folgen. Gegenwärtig stelle man das Material der Disziplinierungen zusammen, um es dem Kanzler zu unterbreiten, nach dessen Zusicherung nur wenige Fälle von Maßregelungen übrig bleiben würden.**

*

* **Berlin**, 20. Februar. Nach einer Meldung des „Lokal-Anz." aus Dresden nahm eine Konferenz der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, die aus ganz Deutschland beschickt war, eine Erklärung an, daß sie keine Neigung habe, in einen neuen Streik einzutreten. Die Konferenz sprach der Gewerkschaftsleitung für ihr Verhalten bei dem Streik das Vertrauen aus.

Neue Finanzbesprechungen in London

≡ **London**, 21. Februar. (Priv.-Tel.) Obgleich es noch unbestimmt ist, ob Deutschlands Vertreter an der morgen beginnenden ersten Zusammenkunft des internationalen Finanzkonsortiums für den Wiederaufbau Mitteleuropas und Rußlands teilnehmen werden, sollen, wie die „B. Z." zu melden weiß, verschiedene bekannte deutsche Bankiers und Finanzleute bereits nach London unterwegs sein in der Hoffnung, an der späteren Sitzung des Komitees teilnehmen zu können. Unter diesen Bankiers befindet sich der bekannte Hamburger Bankier Karl Melchior. Einer Meldung der „B. Z." zufolge wurde gestern eine Sitzung des internationalen Finanzkonsortiums abgehalten, die den Zweck hatte, Einzelheiten eines Planes auszuarbeiten, welcher morgen der Konferenz vorgelegt werden soll. An der Sitzung nahmen Vertreter Englands, Frankreichs, Italiens und Japans teil. Die morgige Versammlung soll einen Plan ausarbeiten, nach dem die Kaufkraft der kleinen Staaten ermöglicht werden kann, so daß daraufhin die Stabilisierung der Wechselkurse erfolgt.

*

* **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) Dem „Tageblatt" zufolge befaßte sich gestern die Reichsregierung mit der Durchführung der Sachleistungen, zu deren Lösung sich augenblicklich in Berlin eine Abordnung der Reparationskommission unter der Führung des Belgiers Bemelmans aufhält. Die Besprechungen der Reichsregierung mit der Abordnung sind noch nicht abgeschlossen. Dem „Berl. Tageblatt" zufolge dürfte die Delegation noch etwa eine Woche in Berlin sich aufhalten.

Lebenserinnerungen des deutschen Ex-Kronprinzen

* **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) Blättermeldungen zufolge wird der frühere Kronprinz seine Lebenserinnerungen im Laufe des Frühjahrs im Verlage des Cotta-Buchhandels in Stuttgart und Berlin erscheinen lassen. Das Werk wird gleichzeitig mit der deutschen Ausgabe auch in holländischer, englischer, französischer und spanischer Sprache in Amsterdam erscheinen.

Für eilige Leser

Die Anfrage im deutschen Reichstag über die Entschädigung der memelländischen Kriegsbeschädigten wurde gestern von der Regierung beantwortet.

Der Wilnaer Landtag hat mit 96 Stimmen bei 7 Enthaltungen die Angliederung an Polen beschlossen.

England ist unter gewissen Bedingungen damit einverstanden, daß die Reparationskommission die deutschen Zahlungen für 1922 festsetzt.

Die französische Regierung soll bei der italienischen Regierung die Aufhebung der Konferenz von Genua beantragt haben.

Der frühere deutsche Kronprinz wird seine Lebenserinnerungen herausgeben.

Chauvinistische Strömungen gegen die Minderheiten in Litauen

Dr. Ernst Seraphin-Königsberg veröffentlicht in der „Grenzland-Korrespondenz" einen Artikel, der zwar in einigen Punkten überholt sein dürfte, aber den Kern der Sache trifft und deshalb auch für uns im Memelland Interesse hat:

Sie machen es uns nicht leicht, die wir einer freundschaftlichen Verständigung mit den Litauern das Wort reden, die Herren Litauer in Kowno! Wenn wir auf die Hetze der Tarybа-Leute in Memel hinwiesen, erwiderte man uns, das seien Außenseiter und Phantasten, von denen man weit abrücke und mit Verleugnungen kargte man wahrlich nicht, als es galt, die Memelländer zu einem kantonalen Anschluß an Groß-Litauen zu bewegen — und fast wäre es ihnen geglückt, den deutschen Michel einzufangen. Erst in zwölfter Stunde erkannte er die Gefahr und heute ist der Freistaatgedanke wohl das Gemeingut aller Memelländer.

Wie notwendig diese Stellung ist, ergibt sich aus der chauvinistischen Welle, die den Minoritäten gegenüber über das Land geht. Bekanntlich ist Litauen gleichfalls verpflichtet, durch den Völkerbund seinen Minderheiten Schutz und kulturelle Autonomie zu gewähren. Nun hat die Verfassungskommission des Sejm in Kowno sich soeben in erster Lesung mit dieser Frage beschäftigt, nachdem sie monatelang in einer Unterkommission unter Vorsitz des jüdischen Nationalministers Soloweitschik beraten worden ist. Die Kommission hat nun den völlig unannehmbaren Beschluß gefaßt, daß nur diejenigen Minoritäten eine kulturelle Autonomie haben sollen, die mindestens 10 Prozent der Bevölkerung ausmachen. Da Litauen eine Bevölkerung von etwa vier Millionen Bewohnern hat, so müßte eine völkische Minderheitsgruppe mindestens 400000 Köpfe stark sein, um ein solches Recht für sich in Anspruch nehmen zu können. Das dürfte nicht einmal dem Juden zugute kommen. Jedenfalls weder den Polen, gegen die sich der Antrag wohl in erster Reihe richtet, noch den Deutschen, deren Zahl wohl kaum über 60000 Köpfe geht. Es versteht sich von selbst, daß ein solches Mäßchen, mit dem die litauische Regierung die Minoritätenfrage lösen will, einem Sturm der Entrüstung begegnet und nicht das letzte Wort in dieser Lebensfrage für den Nichtlitauer sein darf.

Die Unduldsamkeit, an sich keine litauische Nationaltugend, macht sich leider neuerdings sowohl auf kirchlichem wie auf völkischem Gebiet bemerkbar. Sie hat sich neuerdings sowohl der evangelisch-lutherischen Kirche wie der deutschen Schule gegenüber in peinlichster Weise gezeigt. Es sieht fast so aus, als ob die Regierung gegenüber der von einigen polnisch orientierten Geistlichen geführten Aktion, trotz ihrer großen Geste gegen die Polen, nicht Herr im eigenen Hause ist. Man hat von dieser Seite, politisch gesehen, eben ein gewisses Interesse daran, den litauischen Staat in den Augen der westeuropäischen Völker zu diskreditieren. Es fallen dabei noch einige kleine Vorteile für die „gute polnische Sache" ab. Denn, daß die Zuneigung des litauisch sprechenden Bevölkerungsteiles im Memelgebiet, der ja überwiegend protestantisch ist, zu diesem sie umwerbenden Mutterland, das ihrem Glaubensgenossen und Stammland gleichzeitig die Kirche raubt, hierdurch nicht gerade wächst, ist ja klar. Polen hofft da wohl auf Sympathien der Memelländer für sich! Nun geht aber das alte Konsistorium auch aggressiv vor, indem es das Departement des Innenministeriums veranlaßt hat, dem deutschen Pfarrer in Godlewo mitzuteilen, es hätte ihm als „Ausländer" das Gehalt für die Führung des Standesregisters gesperrt. Das ist natürlich ein durchsichtiger Vorwand, denn wenn keine Ausländer Prediger in der Lutherkirche Litauens sein dürften, so müßte sie überhaupt aufhören zu bestehen, abgesehen davon, daß sehr viele Ausländer unbeanstandet heute in allen litauischen Ministerien amtieren. Gleichsam als Antwort auf diese intoleranten Uebergriffe, gegen die von allen Seiten bisher leider erfolglose Einsprachen erhoben worden sind, haben am vorigen Sonntag in Kowno die Wahlen der Gemeinde zum lutherischen Kirchenrat stattgefunden, der nun auch seinerseits gegen die Stellung der Regierung Front machen wird. In Godlewo ist auch das Kantorhaus der evangelischen deutschen Gemeinde widerrechtlich für die katholische litauische Schule requiriert worden. Die Gemeinde hat infolgedessen keine Möglichkeit, einen Kantor einzuquartieren und muß, da sie keine Orgel hat, auf den von ihm geleiteten Gemeindegesang verzichten! Aehnlich sieht es auch in anderen Schulen der deutschen Gemeinden aus.

Derartige Vorgänge, die solchen Memelländern, die noch im Zweifel sein mögen, die Augen öffnen müssen, sind für die Deutschen in Litauen eine erneute Mahnung, sich fest zusammenzuschließen, ihre Sache selbst zu führen und bei den Wahlen zum Sejm, die in absehbarer Zeit doch stattfinden müssen, solche Vertreter in den Landtag zu entsenden, die das Vertrauen der Auftraggeber besitzen. Heute ist das nicht der Fall. Das Deutschtum in Litauen hat nur einen Abgesandten, und dieser hat nicht das Vertrauen der Deutschen. Das muß und wird anders werden.

In diesem Zusammenhang muß auch der neuen Kabinettsbildung in Litauen gedacht werden, die der bisherige Finanzminister Galvanauskas bekanntlich übernommen hat. Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, daß eine sehr rührige Arbeit der polnisch gesinnten Elemente hinter den Kulissen der christlichen Demokraten dieser Kabinettsbildung vorausgegangen ist. Galvanauskas gilt als ein Vertreter einer Verständigung mit Polen, um für den Preis einer Union mit Polen das Memelgebiet zu erhalten. Man sagt ihm nach, daß er für das Hymans-Projekt sei. Sein Name bedeutet gewissermaßen ein Programm und man wird sich nur des vor etwa zwei Monaten gegen seine Wohnung ausgeführten Bombenattentates zu erinnern brauchen, um zu erkennen, wie stark die Gegnerschaft gegen ihn in den Kreisen der nationalgesinnten Litauer, nicht zum letzten in der Armee, ist, wo die jüngeren Offiziere eine absolut ablehnende Haltung gegen ein Verständigung mit Polen einnehmen. Diese Gegnerschaft ist so stark, daß Galvanauskas, der als ein sehr kluger und geschickter Realpolitiker geschildert wird, die Verwirklichung seiner Wünsche zurückstellen wird. Die Männer, mit denen er sich umgeben hat, sind zum größten Teil sogenannte Parteilose, ein Zeichen, daß es dem Premier unmöglich gewesen ist, aus seiner Partei heraus allein das Kabinett zu bilden. Man wird aber annehmen müssen, daß die großen Schwierigkeiten, die der Bildung des neuen Ministeriums sich entgegengestellt haben, über kurz oder lang zu der Auflösung des Seim und der Ausschrei-

Sung neuer Wahlen führen werden. Bei den nächsten Wahlen wird dann die Parole für und gegen Polen wohl die entscheidende Rolle spielen und trotz der sichtlichen Depression, die durch den schlimmen Ausfall des Wilnakonfliktes und der Versuche auf Memel in Litauen herrscht, wird anzunehmen sein, daß der Wahlkampf um diese Kernfrage mit größter Leidenschaft geführt werden wird. Es liegt auf der Hand, daß die Deutschen Litauens, die mit allen Kräften eine Union mit Polen hintanhalten müssen, ein Lebensinteresse haben werden, in voller Aufrüstung zu diesen Wahlen zu erscheinen.

Nicht nur im Memellande, sondern auch in Ostpreußen empfindet man, was sich hinter all diesen Dingen verbirgt und verfolgt daher die innere Entwicklung Litauens in diesen Tagen mit größtem Interesse.

Im Eis des Rigaer Meerbusens

Ueber eine Hilfsaktion des deutschen Kreuzers „Medusa", die zweite derartige Aktion, berichtet die „Kbg. Allg. Ztg." folgendes:

Kreuzer „Medusa" lief am 1. Februar von der ersten Hilfesendung kommend mit leeren Kohlenbunkern in Pillau ein. Beschleunigt wurden die Kohlen- und Proviantvorräte ergänzt. Am 3. Februar geht der Kreuzer bereits wieder in See und steht am 4. Februar querab von Windau. Auf See herrscht jedoch starker Nebel. Zwei Tage lang ist an ein Weiterkommen nicht zu denken, dazu wird am 5. Februar der dänische Eisbrecher „Bryderen" von seiner Reederei nach Kopenhagen zurückbeordert. Am 6. Februar dampft „Medusa" darum allein in die Irbenstraße, vier Seemeilen westlich vom Kap Domesnaes aber gebietet mächtiges Packeis von ½ bis 1 Meter Dicke dem Kreuzer Halt.

Die festsitzenden Dampfer stehen jedoch vor einer Proviantnot, da sie bei der ersten Expedition nur für kurze Frist versorgt werden konnten. Es heißt also trotz großer Entfernung: „Klar zur Schlittenexpedition!" Noch am 6. Februar marschiert die erste Staffel — 30 Mann mit zwei Schlitten — zum Dampfer „Albis" ab, den die Schlittenexpedition der ersten Hilfesendung nicht erreicht hatte. Die zweite Staffel — 18 Mann mit einem Schlitten — geht am Tage darauf von Bord. Ziel sind die eng zusammen liegenden Dampfer „Wilhelm Ruß", „Martha Ruß" und „Rudolf". Die mit Proviant beladenen Schlitten werden von den Mannschaften selbst gezogen. Die beiden Abteilungen marschieren zunächst an der Küste entlang bis zum Kap Domesnaes, dann 30 Kilometer über zusammengeschobenes Packeis. Die erste Staffel trifft am 7. Februar beim Dampfer „Albis" ein, die zweite Staffel erreicht einen Tag später die übrigen Dampfer. Lebensmittel für vier Wochen werden an Bord der in Not befindlichen Schiffe gegeben.

Der Rückmarsch stellt die beiden Schlittenexpeditionen vor große Schwierigkeiten. Der Wind ist in eine ungünstige Richtung umgeschlagen, starker Frost tritt ein. Der Kreuzer „Medusa" selbst hat sich am 7. Februar angesichts der Gefahr, gänzlich festzukommen, aus der Irbenstraße zurückziehen müssen. Die Schlittenexpeditionen müssen daher über Land vom Kap Domesnaes nach Windau. Glücklicherweise war vorher für diesen Fall die Genehmigung der lettischen Regierung eingeholt worden, so daß die Letten ihre Unterstützung nicht versagten. Der Zug geht vom Kap Domesnaes durch meterhohen Schnee und erfordert außerordentliche Anstrengungen. Trotzdem ist die Stimmung unter der Mannschaft vorzüglich. Eine Abteilung marschiert an einem Tage 40 Kilometer durch Packeis und Schneewehen. Am 10. Februar wird bei Groß-Irben die Eisenbahn erreicht. Mit dem allen Kurlandkämpfern der Marine vom Krieg her wohlbekannten „Rasenden Kurländer" geht es nach Windau. Am 10. Februar abends werden die Expeditionen vom Kreuzer wieder an Bord genommen.

Dann heißt es wieder: „Rückfahrt!", da die Kohlenvorräte wieder zu Ende gehen. Noch am 10. Februar wird der norwegische Dampfer „Christine Tysland", der vor Windau eingefroren war, aus dem Eis befreit. Vier deutsche Dampfer, „Carla", „Henny", „Activa" und „Coblenz" werden aus dem vom Eis gesperrten Windauer Hafen herausgeholt. Sie folgen dem Kreuzer dichtauf durch starke Eisfelder. Zwei Dampfer werden unmittelbar vor den Memeler Molenköpfen abgesetzt, die beiden anderen wollen nach Danzig und werden in Richtung dorthin geführt. Der Kreuzer „Medusa" läuft am 12. Februar zu kurzer Ruhezeit nach Pillau ein. An ein Losbringen der Dampfer bei Domesnaes kann erst bei günstigeren Winden gedacht werden. Bei dem jetzigen Zustand der Vereisung ist dazu unbedingt ein Eisbrecher erforderlich. Auf alle Fälle sind die Dampfer bis in den März hinein mit Lebensbedarf versehen.

Die Freischützen von Petzow

Der Rittergutsbesitzer Karl v. Kähne auf Petzow (Merk) und seine Angehörigen befinden sich seit längerem in einer nicht immer unblutig verlaufenen Fehde mit ihren Nachbarn. Die Familie steht auf dem Standpunkt, daß niemand das Recht habe, das Gelände des Guts zu betreten und daß der Eigentümer berechtigt sei, unter Umständen von der Schußwaffe Gebrauch zu machen. Eine Reihe von Personen wurde dabei schon verletzt. Dieser Tage hat einer derer von Kähne einen Arbeiter, den er bei einem Forstdiebstahl betraf, angeschossen. In einer Versammlung der Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer wurde die Erhebung einer Anklage wegen Mordversuchs gegen den Rittergutsbesitzer sowie Anordnung der Fürsorgeerziehung für die Kinder der Familie, Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Potsdamer Oberstaatsanwalt, gegen den Amtsvorsteher von Petzow und den Landrat von Zauch-Belzig und die anderen beteiligten untätigen Behörden gefordert. Der zuständige Oberstaatsanwalt von Potsdam hat trotz der sofort eingeleiteten Anordnungen noch nicht erreichen können, daß das Amtsgericht in Werder den von ihm beantragten Haftbefehl gegen v. Kähne beschließt oder auch nur offiziell irgendwelche Zeugen vernommen hat. v. Kähne befindet sich noch immer auf freiem Fuß. Der Obstzüchter Otto Lase aus Geltow bei Werder teilte mehreren Abgeordneten mit, daß sein 16 Jahre alter Sohn Otto im Mai 1921 vermißt wurde und Ende Juli 1921 im Schloßpark von Petzow tot aufgefunden worden ist. Trotz seiner mehrfachen Vorstellungen und Beweisversuche, daß es sich hier nicht, wie man ihm mitteilte, um einen Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handelte, wurde ihm Ende November in einem mit Bleistift geschriebenen Brief von der Oberstaatsanwaltschaft Potsdam mitgeteilt, daß eine Aufklärung weder erfolgt, noch nach den bisherigen Ermittlungen zu erwarten wäre. Er sollte sich später einmal, wenn er etwas in Erfahrung gebracht hätte, wieder melden.

*

* **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) Nach der „B. Z." eröffnete die Staatsanwaltschaft des Landgerichts Potsdam gegen den Rittergutsbesitzer v. Kaehne, der beschuldigt wird, den Arbeiter Nietert erschossen zu haben, die Voruntersuchung wegen versuchten Totschlags. Am Vormittag prüfte der Landrat des Kreises Zauch-Belzig in Werder beim Magistrat in der Angelegenheit die Waffen- und Jagdscheine.

Kein Streikrecht der preußischen Polizei

* **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) Laut einer Meldung des „Lok.-Anz." faßte der Vorstand des Verbandes der Polizeibeamten Preußens eine Entschließung, in der ausdrücklich festgestellt wird, daß es für die Polizeibeamten kein Streikrecht gibt. Im Falle eines Beamtenstreiks haben die Beamten ihren Dienst zu versehen und sich jeder Einwirkung auf die Entschließung der vorgesetzten Dienststelle zu enthalten. Die Anordnungen, die im Auftrage der verfassungsmäßigen Regierung erfolgen, müssen ausgeführt werden.

Das lettländische Milliardendefizit

Der lettländische Finanzminister Kalning berichtete dieser Tage auf der Sitzung der Finanz- und Budgetkommission der Konstituante über die Gründe, die die Vorstellung des Budgets für 1922/23 verzögert haben. Voraussichtlich wird das Budget-Defizit für 1922/23 etwa 800 Millionen betragen. Was das Budget für das laufende Budgetjahr 1921/22 anbelangt, so ist mit einem Defizit von etwa 1 Milliarde lettl. Rbl. zu rechnen. Bisher sind im Laufe von 9 Monaten 4 Milliarden eingenommen und die letzten 3 Monate werden noch etwa 2 Milliarden bringen, so daß die Einnahmen im ganzen 6 Milliarden 242 Millionen betragen. Mit den 1 100 000 000 Rubel, deren Emission Anfang 1921 von der Konstituante bewilligt worden war, würden der Regierung 7 342 000 000 Rbl. zur Verfügung stehen. Die Ausgaben für das Budgetjahr 1921/22 übersteigen acht Milliarden, so daß etwa eine Milliarde nicht gedeckt werden kann.

Der Minister machte der Konstituante den Vorwurf, daß sie ihn bei seinem Bestreben, die Ausgaben einzuschränken, nicht unterstütze. Es werden Gesetze angenommen, die unseren Verhältnissen nicht angepaßt sind und ungeheure Ausgaben hervorrufen. Dabei wird außer acht gelassen, daß die Steuerlast in keinem Falle erhöht werden kann. Woher sollen die Mittel zum Unterhalt des viel zu großen Beamtenapparates genommen werden? Die vom politischen und sozialen Standpunkt notwendige Agrarreform kann die schlimmsten Folgen für unser Wirtschaftsleben haben, falls es nicht gelingen sollte, die neuen Wirtschaften lebensfähig zu machen — doch dazu sind große Ausgaben erforderlich.

Der beim Finanzministerium tätige Wirtschaftsrat hat eine Reihe von Maßnahmen zur Sanierung des Staatshaushalts vorgeschlagen: Das Arbeitsministerium ist zu liquidieren. Die Staatskontrolle ist ist zu reformieren. Die bisher angewandte russische Methode der Kontrolle hat keinen praktischen Wert und trägt nur zur Vergrößerung des Formalismus und des Bürokratismus bei. Die Beamtenzahl ist zu reduzieren. Die Ausdehnung des Gesetzes über die Arbeitszeit auf staatliche Beamte, die nach diesem Gesetz nur 6 Stunden täglich arbeiten dürfen, ist nicht zulässig. Die Beamtengagen sind herabzusetzen. Es ist notwendig, das Gesetz über die Arbeitszeit zu revidieren. Das Krankenversicherungsgesetz ist aufzuheben, da der Staat, oder richtiger, die Steuerzahler, nicht in der Lage sind, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Mittel aufzubringen. Es soll eine besondere unabhängige Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts eingesetzt werden. Die Zahl der Gefängnisse ist zu reduzieren. Die Zollwache soll nur dort beibehalten werden, wo die Umstände das durchaus erfordern. Die Ausgaben des Kriegsministeriums sind einzuschränken. Wir haben gegenwärtig mehr Generäle, als zur Zeit des Krieges. Nach der de jure-Anerkennung Lettlands sind viele diplomatische Vertreter überflüssig geworden usw.

Weiter warnte Minister Kalning vor einer zu weit gehenden Herabsetzung der Einfuhrzölle, die in keinem Falle auf 50 bis 60 Proz. ermäßigt werden dürften. (!) Nur Sparsamkeit und Arbeit könnte uns helfen. Unsere wirtschaftliche Lage ist zwar schwierig, aber nicht aussichtslos, da die Staatskasse über bedeutende Bestände an Gold und ausländischer Valuta verfüge, Leinsaat und Flachs in großen Mengen vorhanden seien und Staatseigentum nicht verpfändet sei.

Weitere Schreckensnachrichten aus Sowjetrußland

Ein Moskauer Funkspruch meldet: Die Lage in den vom Hunger betroffenen Gouvernements verschlimmert sich andauernd. Die Zufuhrmittel, besonders die Eisenbahn, befinden sich in einem katastrophalen Zustande. Außerdem wird noch überall in den anderen Gouvernements Sabotage getrieben. Darum ist bisher für das Wolgagebiet nur 8 Prozent der ganzen vorgesehenen Lebensmittelzufuhr geliefert worden, also nur 8 Prozent von dem Minimum, das nach Ansicht der Sowjetbehörden zur Ernährung der dortigen Bevölkerung notwendig ist. In bolschewistischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß in der Zeit bis zur nächsten Ernte die Hälfte der hungernden Bevölkerung ohne Erbarmen wird sterben müssen, falls nicht irgend eine Aenderung eintritt. Die bolschewistische Presse rät, auf einer ganzen Reihe von Eisenbahnlinien für zwei Wochen sämtlichen Verkehr für Personen und Waren mit Ausnahme von Getreidetransporten zu sperren. Große Befürchtungen erweckt die im Hungergebiet schnell sich ausbreitende Typhusepidemie. Aus den Ortschaften, die vom Hunger betroffen sind, gelangen immer grausigere Nachrichten nach Moskau. In manchen Ortschaften des Gouvernements Ufa sind bereits 50 Prozent der Bevölkerung an Hunger und Krankheiten gestorben. Die Sterblichkeitsziffer in den Kinderheimen schwankt zwischen 70 und 90 Prozent. Auch die Tiere dieses Gebietes sterben dahin oder werden geschlachtet, um den Menschen als Nahrung zu dienen. Die Zahl der Pferde des Gouvernements Ufa hat sich bis jetzt um 30 Proz., die Zahl des Viehs um 45 Proz. verringert. Aehnliche Verhältnisse herrschen im Gouvernement Samara und einer Reihe anderer Ortschaften des Wolgagebiets.

Arbeiterdemonstration gegen die Sowjets

* **Warschau**, 20. Februar. „Havas" meldet aus Moskau, es verlaute, daß dort Anfang Februar große Arbeiterkundgebungen stattgefunden hätten. Tausende Arbeiter hätten gegen die Wahlordnung protestiert und das allgemeine Stimmrecht verlangt. Nach einer stürmischen Versammlung hätten sie die Stadt durchzogen und Fahnen mitgeführt mit der Aufschrift: Nieder mit den Sowjets von heute. Es leben die preisgewählten Sowjets.

Ein neuer Machtbereich des Dollars

* **Kowno**, 18. Februar. Wie das „Echo" meldet, tritt im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande als Zahlungsmittel in Moskau der amerikanische Dollar auf, als die Valuta, die am stärksten auf die Psychologie der verarmten Sowjetbürger wirkt. Die Moskauer „Iswestija" veröffentlichen als Zahlungsmittel für den Detailverkauf ihrer Zeitung und für die Annahme von Annoncen für das Ausland nur den Dollar. Jedoch nicht nur im Auslande, sondern auch in Sowjetrußland selbst bürgert sich der Dollar infolge der Entwertung des russischen Rubels allmählich ein. Da die Sowjetregierung diese Berechnungen nicht verbietet, so nehmen sie von Tag zu Tag einen größeren Umfang an.

Die Eisenbahnen Polens und Danzigs

Danzig, 21. Februar. (Priv.-Tel.) Das Zentralamt des internationalen Transportes in Bern teilt mit, daß die Eisenbahnen der Republik Polen und der Freien Stadt Danzig am 24. Februar der Berner Konvention angeschlossen werden.

Zehnstundentag und Kulturabbau in Polen

Der polnische Landtag hat die Novelle über den Zehnstundentag im Handelsgewerbe nach stürmischen Debatten in namentlicher Abstimmung mit 148 gegen 69 Stimmen endgültig verabschiedet. Der Landtag hat ferner das Ministerium für Kunst und Kultur aufgehoben. — Im Seniorenkonvent ist beschlossen worden, der polnischen Regierung vorzuschlagen, die Neuwahlen Ende August abzuhalten.

Kurze Nachrichten

Dem Deutschen Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zugegangen.

Die norwegische Regierung verlangt vom Völkerbunde 370 000 Kronen zur Deckung der Ausgaben, die sie für die seinerzeit geplante Truppenentsendung nach Wilna gehabt hat.

Am 16. Februar wurde die Kownoer Universität eröffnet. Sie besitzt 5 Fakultäten: Theologie, Soziale Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaft, Medizin und Technik. Rektor ist Professor Schimkus. Dekane sind die Professoren Naculevicziaus, Voldamaras, Zemaitis, Woizonis und Jedodala.

Die Wahlen zum neuen polnischen Landtag sollen am 26. Juni stattfinden.

Wirtschaftsbeihilfen für die deutschen Beamten und Angeste

Aus Berlin wird gemeldet: Nach Fühlungnahme mit dem R rat und den Parteien des Reichstags hat der Reichsministe Finanzen die Auszahlung der neuen Wirtschafts hilfe an die Beamten und Angestellten derjenigen Bezirke, die die Verhandlungen wegen der Ueberteuerungszuschüsse der Ar abgeschlossen sind, angeordnet. Diese Wirtschaftsbeihilfe wird, die örtlichen Teuerungsverhältnisse ausgleichen soll, allen Beamte dem gleichen Betrage gewährt. Bei den Besprechungen mit den teien hat der Reichsminister der Finanzen mitgeteilt, daß die prüfung der Grundgehälter im Reichsfinanzministeri Gange sei und mit größter Beschleunigung zu Ende geführt w soll. Er hat gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß hierbe Wünschen der Beamtenschaft nach einer sozialeren Gestaltung de soldungssystems, namentlich unter Berücksichtigung der untere soldungsgruppen, Rechnung getragen werden soll.

Neues vom Tage

Ausreise des Riesendampfers „Cap Polonio"

* **Hamburg**, 20. Februar. Bereits vor dem Kriege hat Hamburg-Amerika-Linie einen Schnelldampferdienst nach Süde mit den Dampfern des „Cap"-Typ eingerichtet. Diesen Verke sahen die Dampfer „Cap Trafalgar" und „Cap Polonio". Im ging dann „Cap Trafalgar" als Hilfskreuzer unter. „Cap Po aber fiel in die Hände der Engländer. Vor einigen Monaten ihn nun die Hamburg-Amerika-Linie zurück, ließ ihn gründlich holen und stellte das schöne Schiff jetzt in den neu wieder gerichteten südamerikanischen Schnelldampferdienst ein. Jetzt Dampfer den Hamburger Hafen auf der Ausreise mit zahl Kajütpassagieren zum ersten Male als größtes deut Handelsschiff verlassen. — „Cap Polonio" ist 22 000 Registertons groß, 202 Meter lang, 22 Meter breit, seine M indizieren 20 500 Pferdekräfte und verleihen ihm eine Geschwi von 19½ Knoten. Er hat Raum für 400 Passagiere erster 150 zweiter, 110 dritter Klasse und etwa 1000 Zwischendecker. Sch bad, Turnhalle, Wintergarten, Gewächshaus, Salons für verschi Zwecke, Bäder usw. sind vorhanden.

Rücktritt des Wiener Burgtheaterdirektors Wildgans

* **Wien**, 20. Februar. Direktor Wildgans ist von der des Wiener Burgtheaters zurückgetreten. Oberre Devrient führt vorläufig die Direktionsgeschäfte.

Zirkusdirektor Stoch-Sarrasani von einem Elefanten schwer v

* **Berlin**, 21. Februar. (Tel.) Einer Meldung des „Lok aus Dresden zufolge wurde gestern der Zirkusdirektor S Sarrasani bei der Dressur von einem Elefanten mit Stoßzähnen gepackt und mit dem Rüssel bearbeitet. Es nur mit Mühe, das wütende Tier von seinem Opfer abzuh Sarrasani wurde schwer verletzt in eine Klinik gebracht.

Reichskonferenz der U. S. P. D.

As. **Berlin**, 21. Februar. (Priv.-Tel.) Am Mittwoch fi Berlin eine Reichskonferenz der Unabhängigen zialdemokratie statt. Ein unabhängiges Provinzblat behauptet, daß diese Reichskonferenz durch das Verhalten de der Reichstagsfraktion veranlaßt sei, der sich der Abstimmung das Vertrauensvolum für das Kabinett durch Verlassen des S saales entzog. Demgegenüber behauptet die „Freiheit", Konferenz schon seit langem geplant sei für den Augenblick, durch das Anerbieten der kommunistischen Arbeitsge schaft um Aufnahme in die U. S. P. eine Entscheidu erweiterten Parteikörperschaften notwendig werde. Die einigung der aus der Kommunistischen Partei teils ausge teils hinausgeworfenen Leviten mit der Unabhängigen Partei damit unmittelbar bevorstehen. Trotz des Dementis der „F ist aber im übrigen anzunehmen, daß auch das Verhalten der tagsfraktion in der Abstimmung zur Sprache kommen wird.

Lübbring aus dem Bauarbeiterverband ausgeschl

Nach Meldungen der Königsberger Blätter ist der Pali dent von Königsberg Lübbring aus dem Bauarbeite band ausgeschlossen. In einer Mitgliederversammlung, Donnerstag stattfand, wurde dieser „Beschluß" gefaßt. Leide diese Mitglieder umsonst „beschlossen", denn einmal ist d gliederversammlung statutarisch zum Ausschluß nicht berechti andern sind für das Ausschlußverfahren Gründe notwendig, Falle Lübbring völlig fehlen. Der Beschluß wird aber sicher hoben oder ist vielmehr ungültig, weil ihm alle tatsächlichen legen ermangeln.

Da Cunha von einem Schlaganfall betroffen

* **Paris**, 21. Februar. (Tel.) Der brasilianische Botsch Paris und Vorsitzende des Völkerbundsrates da Cunha gestern abend einen Schlaganfall. Sein Zustand ist be erregend.

Japan erwägt die Anerkennung Sowjetrußlan

* **London**, 21. Februar. (Tel.) Einer „Exchange"-Meld folge berichtet eine Depesche aus Tokio, daß Ushida im ja Parlament erklärte, Japan erwäge die Anerkennung jetrußlands. Rußland würde anerkannt werden, wenn Bedingungen der Konferenz von Genua übernehme. Au daran wird mitgeteilt, daß Japan die Einladung zu nua angenommen hat.

Umstürzlerische Bewegungen in Portugal

* **Paris**, 20. Februar. (Tel.) Nach einer Meldung a lon, die der „Temps" wiedergibt, wird in einer amtlichen klärt, daß der Ministerrat im Hauptquartier des befestigten zusammentrete, da die Regierung von neuem bedr Truppen und Polizei liegen alarmbereit in den Kasernen. sind bisher nicht gemeldet. Das Straßenbahnpersonal streik de Paris" veröffentlicht eine Depesche aus Madrid. In habe man den Versuch gemacht, im Monat Oktober verhafte ziere zu befreien. Der Präsident der Republik habe den W äußert, zu demissionieren. Die linksrepublikanischen veröffentlichen eine Proklamation, in welcher sie sagen, e sich eine Bewegung von solcher Bedeutung vor, daß es z Unterdrückung einer fremdländischen Intervention bedürfen

Zu den Unruhen in Kairo

* **London**, 21. Februar. (Tel.) Nach einer Meldung a wurde dort eine Proklamation erlassen, in der die Bev aufgefordert wird, sämtliche Waffen abzuliefern. Wer im B Waffen und Munition getroffen wird, verfällt der Todes Die Polizei- und Militärbehörden werden ermächtigt, Durchs vorzunehmen. Jede Person, die den Behörden Widerstand e setzt, wird mit Todesstrafe bedroht. Das britische Konsulat die britischen Untertanen, sich nach einsamen Stellen zu bege riet ihnen, Revolver zu tragen. Einige ägyptische Blätter, die Unabhängigkeit Aegyptens eintreten, verurteilen losen Attentate, die nur den wirklichen Interessen Aegypten können.

Das amerikanische Einwanderungsgesetz

* **Washington**, 20. Februar. (Tel.) Das Repräsentan nahm eine Entschließung an, nach welcher das Einwande gesetz bis zum 30. Juni 1923 in Kraft bleiben soll. Die Höchstzahl der Einwanderung soll auf drei Prozent der zahl der bereits in den Vereinigten Staaten ansässigen Ang jeder einzelnen Nation beschränkt werden. Die Entschließu dem Senat zu.

Königsberger Ostmesse

Begrüßung in der Stadthalle

E. Königsberg, 21. Februar. (Priv.-Tel.)

Die offizielle Begrüßung der auswärtigen Gäste fand am Dienstag nachmittag in der Stadthalle zu Königsberg statt. Als Vertreter der preußischen Regierung waren Staatssekretär Dönhoff, als Vertreter des Auswärtigen Legationsrat Freiherr von Blücher und in Vertretung des verhinderten Ministerialdirektors von Schönebeck Geheimrat Mathies vom Reichswirtschaftsministerium erschienen. Ferner wohnten der Feier die Vertreter Litauens, Lettlands, Estlands und Sowjetrußlands bei.

Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer hieß die Vertreter der Staatsregierung und die auswärtigen Gäste willkommen. Besonders freudig begrüßte er die Vertreter der östlichen Randstaaten und die Vertreter Rußlands, weil Letzteres zum ersten Mal an einer Königsberger Messeveranstaltung teilnehme. Er betonte die Notwendigkeit, mit allen Staaten wieder zur wirtschaftlichen Zusammenarbeit zu kommen und wies dann auf die Notwendigkeit des Ausbaues des Königsberger Hafens hin, wozu er auch weiterhin die Unterstützung der Staatsregierung erbat. Ferner erwähnte er das vor kurzem getroffene Abkommen mit der Sowjetregierung, den unmittelbaren Luftverkehr zwischen Königsberg und Moskau durchzuführen und bemerkte, daß die Anlage des Lufthafens so weit gediehen sei, daß der Lufthafen im Mai fertiggestellt sein könne. Auf die Handelsbeziehungen mit dem Osten eingehend bemerkte er, daß Königsberg auf den Osten angewiesen sei, verschweigen wolle er aber auch nicht, daß uns auch der Osten braucht, und in diesem Sinne müsse man zusammenarbeiten zur Hebung der Weltwirtschaft.

Staatssekretär Dönhoff führte in seiner Erwiderung aus, daß es dem Zusammenwirken aller Kräfte gelingen werde, den Wiederaufbau der Wirtschaft zu vollziehen. Er sagte die möglichste Unterstützung der Regierung zum Königsberger Hafenbau zu und betonte ebenfalls die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zu den Randstaaten und der Beziehungen Ostpreußens zum Reich, bemerkte aber, er habe die Empfindung, daß der Gedanke der Selbsthilfe im Osten nicht so verbreitet sei wie im Westen des Deutschen Reiches. Auf die Selbsthilfe komme schließlich alles an. An den Gedanken der Selbsthilfe schließe sich die Hilfe durch Staat und Reich automatisch an. Neben den Wünschen für das Wohl Ostpreußens gelte sein Gruß den Vertretern der Messeleitung. Namens der Handelsvertretung der sowjetistischen Vertretung in Berlin sprach Büttner, der in seiner Rede betonte, daß der Wunsch nach Wiederherstellung der normalen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland sehr groß sei. Rußland könne aber im Augenblick noch gar keine eigenen Erzeugnisse bieten. Auch Deutschland mußte nach dem Friedensschluß seinem Wirtschaftsleben erst den vollen Schwung geben. Es werde noch eine gewisse Zeit dauern, bis Rußland sich in vollem Maße betätigen könne. Es müsse Zeit zur Erholung haben, seitdem es sieben Jahre lang in Kampfbereitschaft habe stehen müssen. Die Handelsbeziehungen mit Deutschland wären zu Rußland schon deshalb sehr wertvoll wegen der geographischen Lage und vor allem deshalb, weil Deutschland das hervorragendste Land auf dem Gebiete der Technik sei. Rußland wolle deshalb sehr gerne mit Deutschland zusammenarbeiten. Die Schaffung der Luftfahrtverbindung sei ein wertvoller Schritt zur Erreichung dieses Zieles. Die Hindernisse, die noch beständen, zu einem wirtschaftlichen Zusammenarbeiten zu gelangen, könnten beseitigt werden zum Wohl der beiden Völker. Weitere Reden wurden nicht gehalten. In freier Aussprache blieben die Teilnehmer noch einige Zeit beisammen.

Lokales

Memel, den 22. Februar 1922.

* [Obergericht Memel.] Nachdem die Verordnung über die Errichtung eines Obergerichts in Memel vom 24. September 1921 mit dem 1. Februar 1922 in Kraft getreten ist, führt der Präsident des Landgerichts die Amtsbezeichnung „der Gerichtspräsident des Memelgebiets" und der Oberstaatsanwalt die Amtsbezeichnung „der Generalstaatsanwalt des Memelgebiets". — Der Amtsgerichtsrat Dr. Hesse aus Hadamar und der Staatsanwaltschaftsrat Fortlage aus Bochum sind zu Oberlandesgerichtsräten bei dem Obergericht in Memel ernannt. Der Amtsgerichtsrat Dr. Hünnebeck in Memel ist aus der Justizverwaltung des Memelgebiets ausgeschieden.

* [Personalnachricht.] Bei der am 18. Februar auf dem hiesigen Landgericht erstmalig abgehaltenen Prüfung für den Justizassistentendienst im Memelgebiet hat der Anwärter Schaumann von hier die Prüfung als Justizsekretär bestanden.

* [Wieder Packeis im Hafen.] Während am Sonntag Seetief und Seegatt so gut wie eisfrei waren, hat sich am gestrigen Tage der Hafen wieder vollständig mit Packeis gefüllt. Gegen drei Uhr morgens frischte der Westwind mehr auf und schob das Eis von See aus in die Einfahrt, so daß diese bis 8 Uhr morgens vollständig damit angefüllt war. Bei Windstärke 4 aus westsüdwestlicher Richtung trieb das zwischen den Molen festgesetzte Eis weiter in das Seetief hinein und füllte es mit großen und kleinen Eisschollen, von denen einige bis zu 1 Meter Stärke aufweisen. Gegen 7½ Uhr wurden die Richtungsbaken niedergelegt und nachmittags 5 Uhr wurde auch der Eisballon am großen Leuchtturm wieder aufgezogen. Sollten Schiffe Memel als Nothafen anlaufen müssen, so wird der Lotsendampfer versuchen, die Eissperre zu durchbrechen. Da das Eis sich aber immer fester zusammenschiebt, dürfte dieses Manöver kaum gelingen. Außerhalb der Molen erstreckt sich der Eisgürtel noch ca. 300 Meter in See. Auf See herrscht starkes Eistreiben von Süden nach Norden.

* [Die Entschädigung kriegsverschleppter Memelländer.] Wir berichteten am letzten Sonnabend auf der ersten Seite unserer Zeitung, daß einige Abgeordnete im Deutschen Reichstag eine Anfrage über die Entschädigung der Deutschen im Memelgebiet, die 1914/15 von den Russen verschleppt und später in die Heimat zurückgekehrt sind, eingebracht haben. Darauf wurde in der gestrigen Sitzung des Reichstags, wie uns unser Berliner As.-Mitarbeiter drahtet, von Seiten der Regierung erwidert, daß Kriegsschäden nur an deutsche Reichsangehörige vergütet werden könnten. Memel gelte aber nicht mehr als Reichsgebiet. Die Frage, ob Bewohnern des Memelgebiets Kriegsschadenersatz als Reichsangehörige gewährt werden könne, sei noch nicht endgültig geregelt. Bis zur Abtrennung des Gebiets könnten Familienunterstützungen nachgezahlt werden. Die Regelung der Frage für die Zeit nach der Abtrennung auf dem Wege des Staatsvertrags werde erwogen. Möglicherweise könnte auch der Härtefonds auf Grund des § 11 des Auslandsschädengesetzes in Frage kommen.

* [Saatenmärkte] Die Landwirtschaftskammer schreibt uns: Da der Saatenmangel im Memelgebiet groß ist und voraussichtlich nur ein geringer Teil dieses Mangels durch Einfuhr von auswärts gedeckt werden kann, hat die Landwirtschaftskammer, wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, Saatenmärkte zwecks besseren Austausches im Inlande festgesetzt. Alle Landwirte, die zur Saat geeignetes Sommergetreide besitzen, werden dringend ersucht, die Märkte zu beschicken, um allen saatgutsuchenden Landwirten, die hoffentlich in recht großer Anzahl zu den Veranstaltungen kommen werden, gerecht zu werden. Beschickung und Besuch des Marktes auf Proben sind für alle Landwirte kostenlos.

* [Zur Erhöhung der Gütertarife.] Vom deutschen Reichsverkehrsministerium wird, wie uns ein Privattelegramm aus Berlin meldet, mitgeteilt, daß entgegen anderslautenden Meldungen am 1. März nur die Gütertarife um 20 Prozent erhöht werden. Von einer weiteren Erhöhung der Gütertarife und einer Erhöhung der Personentarife ist nichts bekannt, es werde auch nicht an der Aufstellung neuer Tarife gearbeitet.

* [Keine Erhöhung des Roggenpreises.] Vom Landesdirektorium wird uns folgendes geschrieben: In Kreisen der Landwirtschaft wird das Gerücht verbreitet, daß der z. Zt. festgesetzte Roggenpreis von 217 Mk. pro Ztr. eine weitere Erhöhung erfahren wird. Demzufolge wird mit der Ablieferung zurückgehalten. Dieses Gerücht entbehrt jeder Grundlage. Bei der Festsetzung des Preises von 217 Mk. pro Ztr. ist sowohl vom Landesdirektorium als auch durch den Staatsrat ausdrücklich hervorgehoben, daß eine weitere Erhöhung des Roggenpreises bis zur neuen Ernte nicht in Frage kommt.

* [Belehrungs- und Aufklärungsfilm.] Kommenden Sonntag wird auf Veranlassung des Fürsorge- und Wohlfahrtsamts beim Magistrat in den Kammerlichtspielen ein Film „Die Geschlechtskrankheiten und ihre Folgen" vorgeführt werden, und zwar getrennt für beide Geschlechter. Die Vorstellung für Frauen beginnt um 10¾, diejenige für Männer um 11¾ Uhr. Kreisarzt Medizinalrat Dr. Huwe wird dazu einen erläuternden Vortrag halten. Der Film wurde bereits in 13 Städten der Provinz Ostpreußen gezeigt. Er ist von großem Wert für die Erhaltung und Förderung der Volksgesundheit, zumal wenn er, wie dies bei uns in Memel geschieht, unter ärztlicher Erläuterung zur Vorführung gelangt. Es ist natürlich, daß infolge der Materie nicht schöne und ästhetische Bilder zu sehen sind, aber die Aufnahmen sind derart, daß an keiner Stelle irgendwelche verletzenden oder gar aufreizenden Eindrücke hervorgerufen werden. Gezeigt werden u. a.: Mikroskopische Bilder, schematisch-bewegte Uebersichtstafeln, Aufnahmen von Krankheitsfällen und pathologische Präparate aus den in Frage kommenden Gebieten. Bearbeitet und aufgenommen ist der Film von Dr. med. Thomalla und Dr. med. N. Kaufmann. Er stammt aus dem medizinischen Filmarchiv bei der Kulturabteilung der Ufa.

* [Die Rückkehr der Zugvögel] beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Bussard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar beobachtet man auch hier und da den Star, den Verkünder des Frühlings. Auch die Feldlerche und die Gabelweihe kehren jetzt zurück. Wenige Tage darauf folgt die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehört die kleine Bekassine, die Waldschnepfe, das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke, der graue Steinschmätzer und die Singdrossel. Anfang April zieht der Wiedehopf, die Rauchschwalbe, die große Rohrdommel und die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Dorngrasmücke, Gartenrotschwanz, Wachtelkönig, Nachtigall, Goldammer und Wendehals. Ende April wird uns Gelegenheit geboten, den Plattmönch, den Sprosser, den Kuckuck, die Hausschwalbe, die kleine Rohrdommel, den Schilfrohrsänger und den Teichrohrsänger zu begrüßen. Im Mai treffen die letzten hier nistenden Zugvögel ein, zuerst der Drosselrohrsänger, dann die Nachtschwalbe, die Mandelkrähe, die Turmschwalbe, der Neuntöter, die Gartengrasmücke, der Pirol, der graue Fliegenfänger und zuletzt die Wachtel. Ein reichliches Vierteljahr dauert demnach der Anmarsch des großen Vogelheeres.

* [Ein Winterfest] veranstaltet der Arbeiter-Gesangverein am Sonnabend dieser Woche im Schützenhaus für seine aktiven und passiven Mitglieder und deren Angehörige. Ein vollständig neues Programm, bestehend aus sechs neuen Chören, vier neuen Doppelquartettgesängen, Lautenliedern und einem von Sangesbruder Bernhardt verfaßten und von Kapellmeister Fromholz in Musik gesetzten Liederspiel, wird den Angehörigen des Vereins Gelegenheit geben, sich von der rastlosen Arbeit der Aktiven zu überzeugen. Um auch der breitesten Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, sich von der tüchtigen Winterarbeit des Vereins ein Bild zu machen, soll das Konzert als Volkskonzert am 26. März wiederholt werden. — Es wird noch darauf hingewiesen, daß eine Kartenausgabe an der Kontrolle auch für Mitglieder nicht stattfindet.

* [Literarische Gesellschaft.] Die übliche Zusammenkunft am heutigen Mittwoch findet, wie wir mitzuteilen gebeten werden, nicht statt, da mehrere Mitglieder und Rolleninhaber infolge der Königsberger Messe verhindert sind. Der Zeitpunkt der nächsten Veranstaltung wird noch bekannt gegeben werden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Februar 1922

Aufgeboten: Maurerlehrling Janis Pippirs von hier mit Kätnertochter Marinke Annies von Schmilgienen; Kesselheizer Christian Franz Thielen von Duisburg-Laar mit Dienstmädchen Friederike Luise Majewski von Cöln-Lindenthal.

Eheschließungen: Kaufmann Endrik Smettons mit geschiedener Redakteurfrau Berta Emilie Paula Jacobi, geb. Haendler, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Seefahrer Johann Wapsa von Schmelz.

Gestorben: Arbeiterwitwe Anna Pannars, geb. Schepkauski, 79 Jahre alt; Heinz Willi Ziepa, 1 Jahr alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* Berlin, 21. Februar. (Tel.)

Unter dem Einfluß des in Newyork eingetretenen scharfen Rückgangs der Mark setzte sich die Steigerung der Devisenpreise heute vormittag sprunghaft fort, so daß der Dollar bis 232 getrieben wurde. Als aber bei Beginn der Börse die Devisenpreise abbröckelten (Dollar 228), hielten die Börsenkreise Realisationen für geraten und befriedigten teilweise die nicht unbeträchtlichen Kaufaufträge des Publikums. Die Kursbildung hatte somit einen Anstrich des Uneinheitlichen und eine gewisse Zurückhaltung der Spekulation, die auch damit zusammenhängt, daß sehr große Geldgeber bei der Ausleihung von Geldern zu Börsenzwecken sich eine gewisse Reserve auferlegten. Der Eingang von Kaufaufträgen des Publikums blieb noch immer groß, hat sich aber gegen gestern doch etwas vermindert, und die Kursrückgänge waren nicht bedeutend und erreichten nur vereinzelt am Montanmarkt bei einzelnen in den letzten Tagen besonders gestiegenen Papieren 50 Prozent und darüber, so bei Westerregeln 125 Prozent. Ebenso verhielt es sich mit Kurssteigerungen. Oberschlesische Werte waren heute erholt, Laura 200 Prozent höher. Das Geschäft hat nicht mehr den großen Umfang wie gestern. Auch in den zu Einheitskursen gehandelten Papieren, bei denen aber mit neuen Kurssteigerungen bei der verspäteten Kursfestsetzung zu rechnen ist, war die Neigung der Spekulation zu Realisationen ebenfalls wahrzunehmen. Festverzinsliche Werte waren geringfügig verändert und ziemlich still, Bank- und Schiffahrtswerte waren zumeist höher.

Kurs-Depesche

	21. Febr.	20. Febr.		21. Febr.	20. Febr.
5% Dtsch. Reichsanl. I.	—	—	Deutsche Bank	555,—	550,—
5% „ „ II.	99,90	100,—	Diskonto-Komm.	469,—	463,—
4½% „ „ IV.-V.	—	86,10	Dresdner Bank	350,—	380,—
4½% „ „ VI.-IX.	72,10	72,—	Nationalbk. f. Ds.	342,—	341,—
4½% „ fällig 1924	96,—	95,90	Ostbank f. H. u. G.	245,—	240½
5% „ Reichsanl.	77,50	77,50	Reichsbank	200½	195,—
4% „ „	87,70	87,75	Allg. Elektriz.-Ges.	980,—	—
3½% „ „	74,80	75,10	Berliner Holzkontor	1020,-	1040,-
3% „ „	110,—	109,09	Aschaffenburg	1040,-	1080,-
4% Preuß. Konsols	73,80	73,60	Daimler Motoren	620,—	625,—
3½% „ „	61,50	61,20	Dtsch.-Luxemb. Bgw.	1205,-	1215,-
3% „ „	59,75	59,75	Gelsenkirch. Bg.	1255,-	1270,-
4% Ostpr. Prov. Oblig.	94,—	94,—	Gei. f. elektr. Unt.	688,—	690,—
3½% „ „	63,—	63,—	Hirich, Kupfer	875,—	906,—
4% Ostpr. Pfandbriefe	88,—	88,—	Kgsbgr. Lagerhaus	525,—	525,—
3½% „ „	76,25	76,25	Oberschl. Eb. Bdi.	1290,-	1310,-
Hamb.-Am. Pak.	519,—	565,—	Rhein. Stahlwerke	1401,-	1370,-
Nordd. Lloyd	427,—	405,—	Rütgers Werke	1050,-	1050,-
Berl. Handels-G.	566,—	568,—	Union, Fab. ch. Prod.	1800,-	1750,-
Comm. u. Privat-B.	388,—	334½	Zellstoff Waldhof	970,—	974,—
Darmstädter Bk.	333,—	332,—	Türk. 4000 Fr Loose	995,—	950,—

Telegraphische Auszahlungen:

Berlin	21. Februar Geld	21. Februar Brief	20. Februar Geld	20. Februar Brief
Amsterdam, Rotterdam 100 Fl.	8516,45	8533,55	8166,80	8183,20
Brüssel, Antwerpen 100 Fr.	1933,05	1936,95	1903,05	1906,95
Christiania 100 Kr.	3796,20	3803,80	3676,30	3683,70
Kopenhagen 100 Kr.	4655,30	4664,70	4485,50	4494,50
Stockholm 100 Kr.	5924,05	5935,45	5684,30	5695,70
Helsingfors 100 fin. M.	451,50	452,50	431,55	432,45
Italien 100 Lira	1108,85	1111,15	1098,90	1101,10
London 1 Pfd. Sterl.	931,50	933,80	951,50	953,50
Newyork 1 Doll.	219,78	220,22	216,53	216,97
Paris 100 Fr.	2007,95	2012,05	2007,95	2013,05
Schweiz 100 Fr.	4276,70	4279,30	4255,70	4264,30
Spanien 100 Pes.	3471,50	3478,50	3466,50	3473,50
Wien, altes 100 Kr.	—	—	—	—
Wien, in Dt.-Oesterreich abgest. 100 Kr.	4,18	4,22	4,83	4,87
Prag 100 Kr.	407,55	408,45	405,55	406,45
Budapest 100 Kr.	32,56	32,64	32,86	32,94
Sofia	148,35	148,65	142,35	142,65
Buenos-Aires	82,40	82,60	75,90	80,10
Polennoten 100 Mk.	5,90	—	5,92	—
Kriesnoten	—	—	—	—
Ausz. Warschau	5,92	—	5,55	—

Markkurse im Ausland: Kopenhagen: 2,06 bis 2,10, Stockholm: 1,63 bis 1,66. (Priv.-Tel.)

* **Vom Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 21. Februar. (Tel.) Die fortgesetzte Preissteigerung der Devisen hat naturgemäß die Verkäufer weiter zurückhaltend gemacht, und die Käufer waren, als mittags eine Abschwächung erfolgte, sehr vorsichtig, so daß von einem regelmäßigen Verkehr kaum die Rede war, ebenso wie die Preise in allen Artikeln im wesentlichen auseinandergingen. Sie waren gegen gestern jedenfalls für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Mais höher. Im Mehlgeschäft bewilligten die Käufer nicht überall die hohen Forderungen. Auch für Futterstoffe stiegen die Preise wesentlich, zumal sich in diesen auch Nachfrage seitens der Landwirtschaft einzustellen scheint.

Memeler Schiffsnachrichten

Am 21. Februar 1922 keine Schiffe ein- und ausgegangen.

Pegelstand: 0,44. — Wind: WNW. 6. — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang: 5.5 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, den 22. Februar:

Ziemlich trübe mit erneuten Niederschlägen und wieder milder bei lebhaften südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 21. Februar.

Morgens 6 Uhr: + 1,5, 9 Uhr: + 1,6, mittags 12 Uhr: + 1,6, nachm. 3 Uhr: + 1,5, 5 Uhr: + 1,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 21. Februar, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen bis starken südwestlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk etwas milderes, ziemlich trübes Wetter mit Niederschlägen, meist Schnee. In Deutschland war es heute früh bei schwachen südlichen, an der östlichen Ostsee starken westlichen Winden und Temperaturen in der Nähe des Nullpunktes trocken und ziemlich heiter, nur im Nordosten trübe. Das gestrige Tiefdruckgebiet über der Nordsee ist nach der mittleren Ostsee fortgeschritten, während ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet über Großbritannien vorgedrungen ist. Hoher Luftdruck herrscht über Südosteuropa. Ueberall fielen Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	bedeckt	+ 1	1	Hamburg	Dunst	+ 1	1
Insterburg	„	+ 1	1	Berlin	klar	0	2
Tilsit	„	+ 1	3	Breslau	heiter	+ 1	1
Margarab.	„	0	2	München		0	1
Ortelsburg	z. heiter	0	1	Havaranda	Schnee	—12	0,2
Osterode	z. heiter	0	2	Wien	heiter	— 2	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 21. Februar, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 766 Balkan, Tiefdruckgebiete 750 mittlere Ostsee, 735 nordwestlich Schottland. — Wind: Nordsee mäßige Südwinde, westliche Ostsee schwache Südwestwinde, östliche Ostsee starke Westwinde. — Wetter: Wolkig, morgen Niederschläge, lebhafte Südwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	748,1	SW.	3	halb bed.	+ 4	
Bülk	756,3	SSW.	2	klar	— 1	
Swinemünde	757,8	WSW.	2	klar	0	
Rügenwaldermünde	756,3	WSW.	5	bedeckt	+ 1	
Memel	751,2	NW.	5	„	+ 1	
Skagen	751,4	WSW.	2	„	0	
Kopenhagen	755,3	W.	1	Nebel	0	
Visby	750,5	WNW.	3	Schnee	0	
Stockholm	750,4	still	0	„	— 1	

Ostsee-Eisberichte vom 21. Februar.

Von der Seewarte Hamburg ist folgender Eisbericht eingelaufen: Memel: See Treibeis, Seetief zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt geschlossen. — Pillau: Innenhafen dichte, starke Eismassen. — Frisches Haff bei Königsberg und Frisches Haff bei Elbing: Schiffahrt geschlossen, Seekanal Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Danzig: Reede eisfrei, Innenhafen zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Stolpmünde: Hafen eisfrei, See Treibeis. — Swinemünde: See und Hafen eisfrei, Innenhafen starke Eisdecke. — Stettiner Haff bei Stettin: Starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten, Eistaxe wird erhoben. — Warnemünde: See Treibeis, Hafen starke Eisdecke, Treibeis. — Fahrwasser nach Wismar und Travemünde: Schiffahrt geschlossen. — Marienleuchte: Strichweise Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Kieler Förde: Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — Kaiser Wilhelm-Kanal und Eider bei Rendsburg: Schiffahrt geschlossen. — Flensburger Innenförde: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Kopenhagen: Hafen strichweise Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — Dragör: Eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — Stevns: Strichweise Treibeis, Schiffahrt erschwert, für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. — Gjedser: Zusammengeschobenes Eis, starkes Treibeis, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — Ulbnen und Rosnäs: Starkes Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Hyllokrog: Starke Eisdecke, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Kielsnör: Starkes Treibeis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich. — Fredericshaven: Hafen dünne Eisdecke, Einfahrt eisfrei, Schiffahrt unbehindert.

Sprit-Export

Spirituosen, Liköre

Lieferung in allen Packungen cif Memel.

Manow & Gosse, Hamburg 5, Koppel 3.

Drahtwort: Weinhandel. Gegr. 1881. Fernspr. Alster 7530, Ebel 3015, 6824.

M Stiftungsf. u. Aufnahme in I Donnerstag, d. 23. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen

Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sowie für die reichlichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Prieß** am Sarge und Grabe sage ich meinen herzlichsten Dank.

Wwe Emma Leufert.

Arbeitergesangverein

Mittwoch, den 22. Februar 1922 fällt die Uebung aus, dafür

Kartenausgabe

für Aktive und Passive von **6 Uhr** ab im Schützenhause. Die Passiven werden ersucht, unbedingt Karten am genannten Tage zu entnehmen, da am Festabend keine Ausgabe erfolgt.

Donnerstag, d. 23. Februar, 7 Uhr, **Generalprobe.**

Maler-Innung.

Heute abend 6 Uhr.

Schäferhundfreunde!

Donnerstag, 1/28 **Uhr Sprech-An:**

Vereinsgründung.

Städt. Schauspielhaus.

Mittwoch, den 22. Februar 1922, abends 7½ Uhr: Zum letzten Male: **„Die Scheidungsreise“**, Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen von Walter Stein. Musik von Hugo Hirsch.

Donnerstag, den 23. Februar 1922: Wegen **Vorbereitung zu „Hamlet“ geschlossen.**

Freitag, den 24. Februar 1922, abends **7½ Uhr: 21. Vorstellung im Freitag-Abonnement: Zum 2. Male: „Die verschwundene Pauline“**, Lustspiel in 3 Aufzügen von Zickel.

Sonnabend, den 25. Februar 1922, abends **7½ Uhr: Geschlossene Gewerkschafts-Vorstellung.**

Sonntag, den 26. Februar 1922, abends **7 Uhr: Neueinstudiert: „Hamlet“**, Schauspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 23. Febr., vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt in Memel (Hof bei **Mordass**) **eine Schreibmaschine „Torpedo“** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Generalversammlung

des

Vorschuss-Vereins Prökuls

e. G. m. u. H.

findet am **Donnerstag, den 2. März cr., nachmittags 5 Uhr im Lokale** des Herrn **Ball in Prökuls** statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die Prüfung der Jahresrechnung.
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz.
4. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes bezüglich der Rechnungslegung.
5. Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.
6. Festsetzung der Höchstbeträge:
   a) der an die Mitglieder zu gewährenden Kredite
   b) der seitens des Vereins aufzunehmenden Spareinlagen und der Depositen.
7. Allgemeine Vereinsangelegenheiten.

Der Jahresbericht pro 1921 nebst Bilanz liegt zur Einsicht der Mitglieder vom 20. Febr. bis 2. März cr. im Geschäftslokale des Vereins während der Dienstunden öffentlich aus.

Der Vorstand.

Krafft. Schittat. Gelltzky.

Herr wünscht gründlichen

englisch. Unterricht

(kein Anfangsunterricht) möglichst bei Engländer(in) Off. mit Honorarangaben u. **281** an d. Exped. dies. Bl.

Russisch.

Student **erteilt gründl. Unterricht in Russisch** od. **sucht and. Beschäftigung.** Off. u. **277** a. d. Exp. d. Bl.

Am 20. Februar d. Js., nachm. 4½ Uhr, starb nach schwerem Leiden in Pangessen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Marta Parrau,

geb. **Moyseszig,**

im vollendeten 70. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Familie **Loehrke,** Schwarzort.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. 2. 22, mittags 12 Uhr, in Schwarzort statt.

Sonnabend, den 25. d. Mts.:

Gemütliches Beisammensein

der Sportabteilung des M. T. V.

in Königswäldchen.

Tanz! **Beginn 8 Uhr abds.**

Der Vergnügungs-Ausschuß.

Frauenverein vom Roten Kreuz Memel-Stadt.

Die **diesjährige Generalversammlung** findet statt am **Mittwoch, den 22. Februar 1922, nachm. 5 Uhr,** im Stadtverordnetensitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Feststellung der abgeänderten Satzung
3. Verschiedenes.

Memel, den 9. Februar 1922.

Der Vorstand.

Sprit-Aktiengesellschaft Memel.

1. ordentliche

Generalversammlung

Freitag, d. 10. März 1922, nachm. 4 Uhr,

im kleinen Saale des Schützenhauses zu Memel.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Bericht der Rechnungsprüfer, Genehmigung der Jahresbilanz, Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahl des Aufsichtsrates.

Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben gemäß § 4 der Satzungen ihre Aktien, beziehentlich die Bescheinigung eines Notars über die bei ihm erfolgte Hinterlegung der Aktien, **spätestens bis 7. März 1922** bei der Gesellschaft zu deponieren.

Der Geschäftsbericht, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen von heute ab im Kontor der Gesellschaft aus.

Memel, den 22. Februar 1922.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.

gez.: **Otto Kadgiehn.**

Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen

(Ortsgruppe Memel.)

Am **Freitag, d. 24. Febr., abds. 7½ Uhr** bei **Vorkampf:**

Vorstandssitzung u. Kassenrevision.

Die Vorstandsmitglieder und Kassenrevisoren werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Am Sonntag, den 26. Februar, vorm. 10 Uhr

in der **städt. Turnhalle** (Feuerwehrhof.)

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht vom III. und IV. Quartal.
2. Geschäftsbericht des Vorstandes.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Wahl eines Festausschusses.
5. Wahl der Mitglieder für den Vorstand und Beirat beim Landesfürsorgeamt.
6. Verschiedenes.

Vollzähliges Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand

J. A. **M. Bertschus,** Vorsitzender.

Arthur Jurgan, Holzstraße

Telephon 841.

Wir haben jetzt

Telephon Nr. 843.

The Camasian Oil Comp. Ltd.,

Schuhstr. 9.

Einspänner-

Arbeitsfuhrwerk

zu haben!

Minderbemittelte erhalten Preisermäßigung.

Fröhlich, Kl. Sandstr. 4.

Schreibmaschinen

Nähmaschinen

werden unter Garantie sauber, schnell und sachgemäß instandgesetzt

Reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

M. Doblies,

Spezialhaus für Feinmechanik, Libauerstraße 17.

Gut rentables, komplettes

Dampf-Preßtorf-Werk

mit Bruch und Lagerschuppen an zahlungsfähigen Käufer umständehalber preiswert abzugeben; evtl. wird Teilhaber mit 100 Mille Einlage als Leiter gesucht. Nähere Auskunft erteilt **Kreissparkasse Gerbauen, Ostpr.**

Kammer-Licht-Spiele

Heute:

Mady Christians Paul Hartmann

in dem Ufa-Messterfilm

Kinder der Zeit

Schauspiel aus unseren Tagen.

DAS GROSSE SPIEL

letzter Teil:

Die Vergeltung

mit:

Anne Luther Richard Hutchinson

Beiprogramm.

4½, 7½ 4½, 7½

Kammer-Licht-Spiele.

Voranzeige:

Der zweiteilige Monumentalfilm:

Der Fürst der Berge

Unus, der Weg in die Welt

mit Sascha Gura, Harry Piel.

Aufgenommen in Holland, Spanien, Portugal, Marocco, Algier.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Libauerstr. 2** ein

Friseur-Geschäft.

Für **peinlichst saubere Bedienung** werde ich stets Sorge tragen. Ich bitte mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Benno Stamm, Friseur.

Zahn-Praxis

Elisabeth Lehmann

Libauerstr. 31.

Zahnersatz in Gold, Kautschuk und Stiftzähne. Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren.

Zahn-Institut

und **Laboratorium für Zahnprothese**

Bernhard Budzinski,

Luisenstr. 3, parterre, vis à vis der Börse.

Sprechstunden durchgehend von 8 vorm. bis 6 Uhr abends, Sonntags 11—12 Uhr.

Spezialität: **Kronen- u. Brückenarbeit, Goldgusstechnik** (in Gold und Goldersatz).

In meiner Filiale **Prökuls**

Sprechstunden jeden Mittwoch und Freitag.

Kaufe **Goldmünzen u. Altgold,** nehme auch **Gold- u. Silbersachen** in Zahlung.

— Leiste für jede Arbeit Garantie. —

Auf Wunsch werd. Rept. in 2—4 Stunden, ganze Gebisse in 24 Stunden angefertigt.

Damenhüte

werden in kurzer Zeit **umgeformt und gefärbt** bei **Schmäling,** Aschhof 2.

Deckanzeige.

Vom **1. März decken** in **Gut Neuhof** die **Genossenschaftshengste**

Bach,

Fuchs v. Herrscher-Jungherr-Bannerträger,

Basra,

Fuchs v. Moeros-Azor-Nonplusultra.

Mitgliederstuten à Mk. 150. Stuten anderer Besitzer à Mk. 250. Beide Hengste sind für Warmblut angekört. Nachzucht Stammbuch und Stutbuch berechtigt.

Bekanntmachung.

In der städtischen **Pfandleihanstalt** wird von **Dienstag, den 21. bis** voraussichtlich **Freitag, den 24. d. Mts.** in der Zeit **von 1 bis 4 Uhr** nachmittags **ein Posten**

Joppen, Jacken und Hosen

zum Preise von **15.— bis 25.— Mk. je Stück** gegen sofortige Barzahlung an die minderbemittelte Bevölkerung abgegeben.

Außerdem sind einige Stücke **Tuch** zum Preise von **5.— Mk. je Meter** vorhanden.

Memel, den 20. Februar 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetz vom 19. November 1921 zur Ergänzung des Gesetzes über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 23. Juni 1921 ist durch die Verordnung des Herrn Oberkommissars vom 3. Februar 1922 für das Memelgebiet übernommen.

Für den Bezirk der Stadt Memel sind die Anträge auf Befreiung von der eigenen Beitragsleistung nach dieser Verordnung bis zum **28. Februar 1922** einschließlich an die Ausgabestelle der Angestelltenversicherungskarten, Magistrat, Rathausnebengebäude, zu richten. Vordrucke für Anträge sind im Zimmer 1 des Rathausnebengebäudes erhältlich.

Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Memel, den 18. Februar 1922.

Die Polizeiverwaltung.

IV. Künstler-Abonnements-Konze[rt]

Schützenhaus

Montag, den 27. Februar 1922,

abends 7½ Uhr:

Klingler-Quartett

Prof. Karl Klingler (Violl), Richard Heber (Viol[a])

Fridolin Klingler (Viola), Max Baldner (Cello)

Karten zu **Mk. 20.—, 15.—, 10.—** und **6.—** in **Robert Schmidts Buchhandlung.**

Handwerkerbund des Memelgebiet[s]

Am 26. Februar d. Js., vorm. 11 Uhr, findet **in den Räumen des hiesigen Schützenhauses** der

2. Allgemeine Innungsta[g]

verbunden mit Konzert, humoristischen Vorträgen, Gesang, Theater-Aufführung und Tanz

statt. Innungsmitglieder und deren Angehörige erhalten Eintrittskarten bei den Obermei[stern]

Die Karten zum Handwerkerfest bitte von den Herren Obermeistern abzuholen bei

W. Rudat, Hohe Straße 15.

Apollo Urania

Heute zum letzten Male:

Der

Eisenbahn-König

II. Teil

Lauernder Tod

modernes Schauspiel.

Kortner, Vallentin, Peer.

Freie Bahn dem Tüchtigen

grosser Ufa-Lustspiel-Schlager.

Impekoven, Alexander.

Heute u. morgen

New-Yorker Schreckensnächte

Original-amerikanischer Sensationsfilm.

Panzergeschoß

dritter Teil:

Flucht ins Ungewisse

6 teiliger Ufa-Film.

Apollo-Voranzeige

Ab morgen:

Miss Venus

die schönste Film-Operette.

Jahrelange

Flechten

habe ich durch Gebrauch von Obermeyer's Medizinal-

Herba-Seife

beseitigt, nachdem bis dahin alle andere angewandten Mittel versagten. Postass. P. in B. Zur Nachbehdlg. ist Herba-Creme zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drogerien u. Parfümerien

Sudermann-Notgeld

von **Heydekrug,** komplett in jeder Menge zu kaufen ges. Angebote mit Preis erbeten unter **298** an die Exped. d. Bl.

An- und Verkauf

von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das. **werden Schuhe prompt und preiswert besohlt. Handarbeit.**

K. Schulz, Luisenstraße 3.

DEUTZ

Motor-Lokomobilen

In verschiedenen Ausführungen und Grössen für alle billigen flüssigen Brennstoffe.

MOTORENFABRIK DEUTZ A. G.

ZWEIGNIEDERLG. **KÖNIGSBERG** i/Pr. STEINDAMM 37

Urania.

Heute und morgen 3—5 Uhr:

Jugend-Vorstellungen

Dem Tüchtigen gehört die Welt *stimmungsv. Erzählung*

Ham und Sam die gemütlichen Nachbarn.

Grosser Lacherfolg.

Die Tragödie einer Kinderliebe *Trickfilm.*

Kl. Preise. Musik

Achtung!

Ich werde gegen jeden, der über meine Frau und mich ausgestoßene unwahre Gerüchte weiterverbreitet, gerichtlich vorgehen.

Aug. Rud. Koch, Binnenlotse.

Warne jeden einzigen

von meinen Mann etwas zu kaufen oder ihm zu borgen, da ich mit ihm in Ehescheidung stehe und für nichts aufkomme.

Frau Pittrutti Gropischken.

Warne einen jeden von meinem Mann **Theodor Loh,** Alisch... **etwas zu borgen** oder **von ihm zu kaufen,** ich für nichts aufkomme.

Frau Madline Loh

Notgeld-Sammler

erhalten kostenlos Preisliste

Theodor Walter, Torg...

Fischerstraße 17.

Eine Nähmaschine

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

1 fast neue Reifenbiegemaschine, 10 Ztr. Eßkartoffeln, Möbel und andere Sachen sofort verkaufen

Schmelz, Haffstr. 24

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Szeszeick, für das übrige Robert Neubner. Für Inserate und Reklameteil Robert ...

Beilage des Memeler Dampfboots

r. 45 74. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Mittwoch, den 22. Februar 1922

Nach 7 Jahren wieder in Moskau

Ein von der „Rig. Rundsch." nach Rußland entsandter Sonderberichterstatter Georges Popoff schildert seine ersten Eindrücke in Moskau folgendermaßen:

Rußland ist Rußland geblieben — das ist der erste Eindruck, den n bei Ueberschreiten der Grenze und bei der ersten Fahrt durch skau gewinnt. All die russische Großzügigkeit mit ihrem sorglosen dentagleben ist trotz Krieg, Revolution und Sowjetherrschaft nicht schwunden. Und dieser erste Eindruck ist ohne Zweifel günstiger, man sich das Wiedersehen mit dem Moskowiterreiche gedacht hatte. h die ersten Eindrücke sind oft trügerisch und nur mit einem geen Widerstreben greife ich daher zur Feder, um das niederzueiben, was ich in den drei Tagen meines bisherigen hiesigen enthaltes wahrnehmen konnte. Es wird in der Folge wohl manches änzt und korrigiert werden müssen.

In jeder Kleinigkeit des russischen Lebens und Treibens, auf nhöfen, Straßen, in Sowjetinstitutionen und Privathäusern ft man heute die Auswirkungen des „neuen Kurses". Schon in jesch — der russischen Grenzstation, wo man erstmalig mit den lionenziffern zu rechnen beginnt, wo ein Glas Tee 4000 Rubel t, wo man den ersten Rotarmisten sieht, wo das europafremde schewistenreich seine Pforten öffnet — fällt, neben allem Negativen all den Imponderabilien einer uns unverständlichen Herrschaft, s auf, was als Symbol des Rußland von 1922 betrachtet sein — es ist dieses ein kleines Plakat, ohne schreiende Verzierungen, heinbar und bescheiden, aber sprechend für die zunehmende Ein- welche sich nunmehr in Rußland doch Bahn bricht — dieses kat trägt folgende Inschrift: „Kameraden, remontiert lieber eine motive, als daß ihr hundert politische Resolutionen faßt!" ne Worte, nur müssen sie in die Tat umgesetzt werden. Der Russe nie ein guter Arbeiter, aber — auch dieses ist eine bachtung, die hier jeder Neuankömmling macht — er hat rend des Krieges arbeiten gelernt. Solange die tik der Sowjetregierung aber eine Richtung verfolgte, welche im nde auch den Arbeitswillen des Einzelnen hemmte, befand sich Sowjetmacht in der Rolle eines Menschen, der mit einer Hand nahm, was er mit der anderen gab. Dieses hat sich nunmehr gert — oder es ändert sich doch: der Arbeitende hat wieder die erheit, daß er im Besitze der Früchte seiner Arbeit bleiben wird.

Die neue Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung wirkt hbar wirklich Wunder. Sie hat in erster Linie einen großen Teil Bourgeoisie dazu gebracht, sich mit der Sowjetmacht abzufinden. mag sagen, die Bourgeoisie sei so gedemütigt worden, daß sie mehr für jede geringe Spende dankbar ist. Dieses mag zutreffen, Tatsache bleibt jedoch bestehen, daß ein großer Teil der bürgeren Kreise die Einsicht der Sowjetmacht anerkennt und weder , noch im Geheimen an eine Opposition denkt. Dieser Umstand gt zum Nachdenken.

Ich besuchte mehrere Häuser einst wohlhabender Moskauer Kauf-, die jetzt fast alle in 2—3 Zimmern leben, unsäglich viel veres durchgemacht haben und dennoch hoffnungsfreudig in die unft blicken. Es fehlt nicht an bitteren Worten über das Regime letzten Jahre, aber der Russe vergißt gern und rasch. Die Sowjet- hat sich geändert und mit ihr die Bourgeoisie. Es ist vielleicht eilt, heute schon von einer Aussöhnung und einer Verständigung prechen, aber die Tendenz hierzu ist ohne Zweifel bereits voren. Und letzten Endes hat manches Gemeinsame die beiden lichen Lager geeint. Die Sowjetregierung hat vom Auslande, vom internationalen Proletariat, ebenso wenig zu erwarten, wie bürgerlichen Elemente, deren Erbitterung über die Tätigkeit der gration vielfach äußerst stark zutage tritt. Man ist ganz auf sich wiesen, auf eigene Arbeit. Hieraus erklärt sich auch das mehr skeptische Verhalten zur Konferenz von Genua. Die jetregierung steht dieser Beratung durchaus „frostig" gegenüber verspricht sich von ihr so gut wie nichts. Die Oeffentlichkeit — die Bourgeoisie — mißtraut allem, was vom Westen kommt und mit den kleinen und großen Sorgen des Alltags mehr als genug m. Moskau lebt in einer gesunden Hast dahin. Es ist nicht das Sowjetbeamtentum, welches mürrisch tagaus, tagein seinem ?s zueilt. Die unzähligen neueröffneten Läden haben Tausende entlassenen Sowjetbeamten aufgenommen. Man beginnt produktiv rbeiten, man beginnt wieder zu leben. Und wie Moskau lebt! Leser mögen Einzelheiten interessieren; es mag außerhalb Ruß- s überraschend sein zu hören, daß es wiederum schneidige atschi" mit flinken Trabern und prachtvollen Pelzdecken gibt, daß „Iswoschtschik" wieder „Barin" sagt, daß in Moskau illustrierte chriften (aus bestem Papier) verkauft werden, daß das bekannte aurant „Empire" wieder gute Weine und allerhand Pasteten folgt, daß die Straßenbahnen nicht überfüllt sind und die schen nicht in undefinierbaren Massen am Trittbrett hängen, daß Uhren an den Straßenecken gehen und die gleiche Zeit zeigen usw. letzten Endes sind dieses alles Nebensächlichkeiten. Wesentlicher hen ist, daß die Sowjetmacht die Nebensächlichkeit dieser Nebenchkeiten erkannt hat. Sie will leben und hat es endlich erfaßt, um zu leben, man auch „leben lassen" muß. In dieser Rich- entwickeln sich hier die Zustände und es erübrigt sich hervorzu-, daß es praktisch letzten Endes weniger auf das Tempo dieser wicklung, als auf die Richtung derselben ankommt.

Politische Rundschau

Vom deutschen Parteiwesen in Polen. In einem Leitartikel t die „Lodzer Freie Presse" über die Parteizersplitteg der Deutschen in Kongreßpolen. Die Deutschen in n seien im allgemeinen durchaus apolitisch. Erst die Sejm- und tvertretungswahlen hätten einen gewissen Zusammenschluß get. So entstand in Lodz die „Vereinigung körperlicher und geistiger iter", auf dem Lande die „Deutsche Volkspartei". Die mit der ilierung Liebäugelnden gründeten eine eigene Partei der „deutschen Demokraten", die allerdings von vornherein wenig Miter zählte und es zu keiner Bedeutung brachte. Die beiden erstnnten Vereinigungen konnten je einen Vertreter in den Sejm nden. In die Lodzer Stadtvertretung entsandte die Vereinigung rtreter, die Demokraten einen Vertreter. Nach den Wahlen en die drei Vereinigungen eines unrühmlichen Todes. Für den n Wahlkampf (Sejm-Wahlen im Herbst, Lodzer Stadtverordnetenen im Februar) treten wiederum neue Parteien auf: die „Ar-spartei" mit sozialistischem Programm, der die „Deutsche aldemokratische Partei", mit dem Hauptsitz in Brom- und mit dem Programm der reichsdeutschen Mehrheitssozialisten gentritt, indem sie ihren Sitz nach Lodz verlegen und dort ihr nberger Organ herausbringen will. Diese deutschen Sozialdemon werden von den polnischen Sozialdemokraten (P. P. S.) unter- . Als dritte Partei gründet der derzeitige Sejm-Abgeordnete dermann eine Art Wiederholung der Vereinigung geistiger körperlicher Arbeiter, d. h. aller Kreise des werktätigen deutschen es. Ferner ist eine „Partei der Parteilosen" in der ndung begriffen, deren Hauptträger deutsche Fabrikanten sind, die Deutsche, Polen und Juden umfassen soll. Es soll eine bürger- Partei sein, der sich anscheinend ziemlich viele deutsche Kreise des elstandes angeschlossen haben. Diese Partei habe als Stadtpräsien einen polonisierten deutschen Großindustriellen in Aussicht gemen. Ferner ist eine „evangelische Partei" in der Grün- begriffen, deren geistiger Vater der Generalsuperintendent sche, der „ungekrönte evangelische Bischof" von Polen, ist, den aus seiner bisherigen Haltung ja zur Genüge kennt. Diese ei spekuliert durch ihren Namen deutlich auf das Interesse der obevölkerung. Ihr wird versucht eine Gegengründung in der utschen Volkspartei" entgegenzustellen, die die Nachfolgerin einst so gut emporgeblühten Partei gleichen Namens werden soll. ist der Plan erst vorhanden, zu seiner Ausführung scheint noch s unternommen worden zu sein. Das erwähnte Blatt ruft des- die Deutschen zu kräftiger Organisationsarbeit auf.

Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am Donnerstag, den 16. Februar, 4 Uhr nachmittags

(Schluß des Berichts aus der vorigen Nummer)

Einführung der Kohlenklausel für die Festsetzung der Gaspreise

(Ref.: Stadtv. Randel)

Unter den veränderten Verhältnissen kann die Festsetzung der Gaspreise, wie bisher, nicht mehr erfolgen. Es wird vorgeschlagen, wie für die Festsetzung der Preise für Strom und Kraft, auch für die Festsetzung der Gaspreise die sogenannte Kohlenklausel einzuführen, und zwar wird folgende Klausel vorgeschlagen:

als Grundpreis werden pro Tonne Kohlen genommen 800 Mk.,
als Grundpreis für Gas hierbei 4 Mk. pro Kubikmeter.

Das Verhältnis wäre also 1 : 200. Bei jeder Steigerung des Kohlenpreises (einschl. Fracht und sonstiger Unkosten) um je 10 Mk. für die Tonne erhöht sich der Gaspreis um 5 Pfg. pro Kubikmeter. (Verhältnis 1 : 200). Der somit festgesetzte Gaspreis wird stets auf 10 Pfg. abgerundet.

Stadtv. Kurzinna sprach dazu den Wunsch aus, daß die Kohlenklausel erst zum 1. April eingeführt werden möge, wo das Gaswerk eine kaufmännische Leitung erhalten solle.

Stadtv. Pierach war gegen die Klausel, weil die Versammlung dann nur selten Gelegenheit haben werde, die Geschäftsführung im Gaswerk zum Gegenstand einer Aussprache zu machen. Die Verwaltung und Preisbildung beim Elektrizitätswerk sei auf diese Weise auch dem Einfluß der Stadtverordneten völlig entzogen worden. Redner bittet dringend, von der Einführung der Kohlenklausel abzusehen, so lange das neue Verfahren nicht erprobt sei.

Bürgermeister Schulz führte aus, daß es sich nicht um den Gaspreis für die z. Zt. gekauften englischen Kohlen handle, sondern ganz allgemein um die Kohlenpreise, die jeder kontrollieren könne. Da nicht genügend schlesische Kohlen zu erhalten seien, habe man übrigens wieder Schritte eingeleitet, englische Kohlen zu kaufen, wobei die früheren bösen Erfahrungen natürlich eine gewisse Rücksicht auferlegen. Die Kohlenklausel solle bei der Gaspreisbildung den umständlichen Weg über Kommission, Magistrat und Stadtverordnetenversammlung ersparen, damit das Gaswerk nicht durch zu späte Preisfestsetzung Verluste erleide wie im Dezember vorigen Jahres, wo das Gaswerk einen Ausfall von rund ¼ Million Mark gehabt habe. Das Gaswerk sei ein Geschäft der Stadt und müsse sich zum wenigsten selbst unterhalten. Wuchergewinne wolle man nicht machen. Wenn der vorgekommene Fehler wieder gut gemacht werden solle, müsse man der Gaswerksleitung auch die Initiative überlassen, damit der Beweis erbracht werden könne, daß der kaufmännische Betrieb durchaus gesund sei. Der verantwortliche Leiter müsse die Möglichkeit erhalten, innerhalb 24 Stunden die geeigneten Maßnahmen zu treffen, damit Verluste vermieden werden. Redner bat, die Kohlenklausel bereits zum 1. März zur Einführung zu bringen. Eine Erhöhung des Gaspreises über 5 Mk. werde zunächst nicht nötig sein.

Stadtv. Randel beantragte, die Kohlenklausel mit dem Zusatz zu genehmigen, daß bei der Preisfestsetzung nur das Einverständnis der Gas- und Wasserwerksdeputation erforderlich sei. Diese Kommission würde immer leicht zusammen zu bekommen sein. Jedenfalls könne man die Kohlenklausel nicht länger ablehnen, nachdem man die kaufmännische Leitung des Werks beschlossen habe.

Bürgermeister Schulz war mit diesem Zusatz einverstanden. Ebenso stimmte Stadtv. Abelmann dieser Fassung der Vorlage zu.

Stadtv. Pierach hielt diesen Weg gleichfalls für gangbar. Was die Rentabilität des Gas- und Wasserwerks anbelangt, schlug er vor, das Werk an einen Privatmann zu verpachten, weil bei kaufmännischem Betriebe durch die Stadt doch nicht viel herauskommen werde.

Stadtv. Keßler wies darauf hin, daß im Dezember vorigen Jahres der Gaspreis nicht rechtzeitig erhöht werden konnte, weil die betr. Vorlage als Dringlichkeitsvorlage eingebracht worden war und ausgesetzt werden mußte, damit die Gaswerksdeputation gehört werden konnte.

Stadtv. Pannars lehnte die Verpachtung des Werkes ab und trat für den Zusatz Randel ein.

Stadtv. Randel wies darauf hin, daß die Beschaffung neuer, leistungsfähigerer Maschinen im Elektrizitätswerk nicht am Widerstande der Stadt, sondern an den ungeklärten Verhältnissen mit Reich, Staat und Provinz gescheitert sei. Redner verwarf gleichfalls die Verpachtung des Gaswerks. Wenn man sich über die Geschäftsführung des Gaswerks unterhalte, so solle man nicht vergessen, daß die Stadtverordnetenversammlung mit verantwortlich sei. Wenn man sehe, wie Kommissionen zu Sitzungen eingeladen würden und nur ein Mitglied erscheine, so daß dem Dezernenten die ganzen Befugnisse in die Hand gegeben würden, dann solle man nicht erst lange nach dem Schuldigen fragen. Die Stadtverordneten hätten eben keine Zeit für ihr Amt. Wenn sie sich mehr an der zu leistenden Arbeit beteiligen würden, dann würden sie auch die Mißstände, die sich in einzelnen Betrieben finden, abzustellen verstehen.

Nachdem Stadtv. Pierach nochmals für die Verpachtung des Werkes eingetreten war, führte Stadtv. Senfried aus, daß man früher allgemein der Ansicht war, daß routinemäßige Betriebe recht vorteilhaft vom Staat bezw. der Gemeinde geführt werden könnten. Heute, wo man mit dem Schwanken der Valuta rechnen müsse, treffe das auch nicht mehr ganz zu. Was die wirtschaftliche Anpassungsfähigkeit und Elastizität anbetreffe, sei der Privatbetrieb dem Staatsbetriebe zweifellos bei weitem überlegen. Dennoch behalte die Gemeindewirtschaft ihre große Bedeutung. Der Redner erinnerte an die schlechten Erfahrungen, die in früheren Jahrzehnten viele Städte mit den privaten englischen Gasgesellschaften gemacht haben. Die Stadt München mußte in den 90er Jahren nicht unerhebliche Summen aufwenden, da dort eine solche Gesellschaft vertragsgemäß das Monopol für Straßenbeleuchtung besaß, um ihre Wasserkräfte ausnützen und die elektrische Straßenbeleuchtung einführen zu können. Die Uebergabe der Gasanstalt in Privathände wäre im vorliegenden Falle wohl nicht zu begrüßen.

Bürgermeister Schulz stimmte diesen Ausführungen bei. Natürlich könne man an Privat- und Staatsbetriebe nicht dieselben Anforderungen stellen. Soziale und kommunale Rücksichten und besonders die Persönlichkeit des Leiters seien bestimmende Momente bei der Ausgestaltung eines Kommunalbetriebes.

Die Vorlage wurde mit dem Zusatz Randel angenommen.

Bespeisung von Schulkindern

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Die für die Frage des weiteren Betriebes der Volksküche eingesetzte Kommission hat sich mit der Schülerbespeisung eingehend beschäftigt und folgende Vorschläge gemacht:

a) Kinderbespeisung vorläufig für 3 Monate, beginnend am 1. März d. Js. vorzunehmen,
b) diejenigen Kinder zu bespeisen, die keinen Ernährer haben bezw. deren Ernährer Rentenempfänger ist und solche Kinder, deren Vater als Rentenempfänger mehr als 7 Personen zu unterhalten hat.

Es kommen 476 Kinder in Frage. Die Kosten würden etwa 2380 Mark täglich und für dieses Rechnungsjahr insgesamt etwa 400 000 Mark betragen. Der Magistrat hat beschlossen, die Bespeisung zunächst im Monat März vorzunehmen. — Die Vorlage wurde angenommen.

Straßenfluchtlinie von Schmelz zum Steintor und zum Neuen Markt

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Von der Kaufmannschaft ist wiederholt der Antrag gestellt worden, für eine bessere Straßenverbindung von Schmelz nach der Stadt zu sorgen. Eine bessere Verbindung kann geschaffen werden durch den Ausbau der Wallstraße vom Steintor nach Schmelz zu und durch den Ausbau einer Verbindungsstraße von der Markthalle am Festungsgraben entlang über den Hannemannschen Platz nach der Magazinstraße. Baudeputation und Magistrat haben entsprechende Fluchtlinienfestlegung dieser beiden Straßenzüge beschlossen.

Stadtbaurat Weber erläuterte die Vorlage ausführlich an der Hand eines Lageplans, worauf die Vorlage angenommen wurde.

Stadtv. Plennis regte an, die neuen Straßen möglichst bald mit Namenschildern zu versehen, damit die Bevölkerung sich zurechtfinden könne.

Uebernahme eines Drittels der Verzinsung und Tilgung für Wohnungsbauten im Jahre 1922

(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Die verstärkte Wohnungskommission und der Magistrat haben beschlossen, zur Errichtung von Wohnungen im Jahre 1922 ein Drittel von der Verzinsung von 6 Prozent und der Tilgung von 2 Prozent zu übernehmen. Die Verzinsung und Tilgung soll errechnet und bezahlt werden von der Ueberteuerung, die für den Quadratmeter Wohnfläche 1150 Mark beträgt, bis zur Höchstgrenze von 80 500 Mark für eine Dreizimmerwohnung (70 Quadratmeter) und 63 250 Mark für eine Zweizimmerwohnung (55 Quadratmeter). Durch die Uebernahme wird voraussichtlich eine jährliche Ausgabe von 320 000 Mark für die Tilgungsdauer entstehen.

Stadtv. Pierach fragte dazu an, wie der Magistrat zu den festen Summen komme.

Stadtrat de la Chaux erklärte dazu, daß die Vorlage auf einer Kalkulation beruhe. Etwa 100 Wohnungen seien angemeldet. Eine feste Summe sei nicht vorauszusehen, da man nicht genau wisse, welche und wieviele Anträge zur Ausführung gelangen würden. Eine Beschlußfassung sei erforderlich, wenn man den Interessenten Gelegenheit geben wolle, rechtzeitig Material zu beschaffen.

Stadtv. Pierach fand den veranschlagten Betrag zu klein, weil die Bauten in diesem Jahre wesentlich teurer sein werden als sie im vergangenen waren. In der vorgeschlagenen Form könne man mit der Vorlage wenig anfangen.

Nachdem die Stadtvv. Opalka, Efins und Kurzinna dafür eingetreten waren, grundsätzlich die Gewährung von Bauzuschüssen zu genehmigen, wurde die Vorlage angenommen.

Ein Schreiben der Vorsteherin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, den Ausbau des Daheims in der Polangenstraße betreffend, wurde dem Magistrat überwiesen, nachdem Stimmen für und gegen den Ausbau laut geworden waren.

An die öffentliche Sitzung schloß sich um 7 Uhr eine geheime, in der außer den bereits erwähnten Vorlagen noch einige Personalverhältnisse betreffende zur Beratung standen. A.

Im Anschluß an die Tagesordnung wurden außer der Vorlage über Arbeitslosenfürsorge, über die wir bereits berichtet haben, noch einige andere Vorlagen erledigt, deren Dringlichkeit bei Beginn der Sitzung bewilligt worden war. Für die Dringlichkeitsvorlagen des Magistrats betreffend Abgabe von Gelände an das Seemannsheim sowie Austausch von Gelände zur Durchführung der Baufluchtlinien der Verbindungsstraße Polangen-Veitstraße wurde die Dringlichkeit nicht bewilligt.

Gerichtszeitung

* **Redakteure müssen vor lästigen Besuchen geschützt sein.** Eine Frankfurter Lehrerin, die aus bestimmten Gründen (Krankheit) ihre Stelle aufgeben mußte und deshalb bereits mit einer Beschwerde von den Stadtverordneten, dem Magistrat und dem Arbeitsamt abgewiesen worden war, begab sich auf die Redaktion ihres Parteiorgans, um dort ihre Angelegenheit in die breite Oeffentlichkeit zu bringen. Nach genauer Durchsicht der Akten hielt die Redaktion die Sache für genügend geklärt und zur Veröffentlichung nicht geeignet. Die Lehrerin skandalierte hierauf, worauf sie einer der Redakteure am Arm nahm und hinausführte. Sie verklagte nun diesen Herrn wegen Mißhandlung, da sie dabei blaue Flecken am Arm erhalten habe. Das Schöffengericht sprach laut „Zeitungsverlag" den angeklagten Redakteur frei und verurteilte die Klägerin auch zu den Kosten. Die Redakteure müßten, so hieß es in der Urteilsverkündung, in ihrer schwierigen Geistesarbeit, die rasch erledigt werden müsse, vor lästigen Besuchern geschützt sein; das Hinausbringen der sich ungebührlich benehmenden Besucherin sei daher berechtigt gewesen.

Memelgau und Nachbarn

w. **Prökuls**, 21. Februar. [Der Männergesangverein] feierte am Sonntag in den Räumen des Herrn Ball im engsten Kreise seiner Mitglieder ein Familienkränzchen. Der Vorstand Herr Schittat dankte für das zahlreiche Erscheinen und das rege Interesse, das dem seit 1½ Jahren bestehenden Verein dadurch entgegengebracht wurde. Mit kernigen Worten wies er darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Deutschen ist, den guten alten deutschen Gesang zu hegen und zu pflegen. Hierauf brachten die Sänger ein Grüß Gott aus. Daran reihten sich besonders gut gewählte Gesangsstücke. Von den Sangesbrüdern wurden gut gelungene Vorträge und Rezitationen zu Gehör gebracht. U. a. wurde ein von einem Sangesbruder komponiertes Lied von den gesamten Gästen gesungen, leider konnten wir den Namen des Autors nicht erfahren. So wurden die schönen Stunden durch eine reiche Fülle schöner von Humor gewürzter Vorträge und Lieder ausgefüllt. Dann trat der Tanz in seine Rechte.

J. **Wischwill**, 16. Februar. [Tod durch Alkohol. — Unglücksfall beim Langholzfahren. — Diebstähle.] Am 16. Februar wurde der Arbeiter Ensies Kallweit aus Tilsit-Kallkappen, der bei seinem Bruder, dem Losmann David Kallweit in Lompönen zu Besuch weilte, tot vorgefunden. Die beiden Brüder K. kamen nach schwer durchzechter Nacht im betrunkenen Zustande nach Hause. Ensies Kallweit setzte sich dann auf einen Stuhl und ist bald darauf tot umgefallen. Als Todesursache ist Herzschlag infolge übermäßigen Alkoholgenusses angenommen worden. Die Leiche ist beschlagnahmt. — Der Sohn des hiesigen Besitzers Schubert ist am 17. Februar auf dem Werk der Holzindustrie Wischwill schwer verunglückt. Als er mit dem Abladen seines mit Langholz beladenen Schlittens beschäftigt war, glitt er aus und ein Baumstamm rollte auf sein Bein, welches durchschlagen wurde, so daß Knochen durch die Haut drangen. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen. Gerade diese Unfälle mehren sich in erschreckender Weise. Dies ist bereits der dritte Unfall in ganz kurzer Zeit. Zu dem seinerzeit gemeldeten Unfall des Besitzers Dagutat in Antuppen, welcher ebenfalls von abgleitenden Langholzstämmen bedrückt wurde, muß leider noch mitgeteilt werden, daß D. seinen Verletzungen erlegen ist. — Einer amtlichen Verordnung gemäß muß wohl oder übel ein jeder Gastwirt vor seinem Lokal eine Laterne anbringen und sie während der Dunkelheit brennen lassen. Wie befohlen, so getan. Doch war ein Gastwirt nicht wenig erstaunt, als er schon am ersten Abend seine teuer erkaufte Laterne kaum nach zwei Stunden Aushängezeit nicht mehr neben der Ladentür vorfand. Sie war also — gestohlen. Ein zweiter Geschäftsmann tritt morgens wie üblich vor die Ladentür, um nach dem Thermometer zu schauen, aber, o weh, der Nagel war ja noch da, bloß das Thermometer nicht. Na, es war ebenfalls — gestohlen. Ein anderer Geschäftsmann will nach Geschäftsschluß seine Ladentür abschließen, doch fehlte der Schlüssel. Also auch er war gestohlen. Gott sei Dank, die Diebe in Wischwill begnügen sich auch mit Kleinigkeiten.

th. **Schanzenkrug (Kreis Tilsit)**, 20. Februar. [Vom Memelstrom.] Auf den Wegen an den Deichen bestehen stellenweise größere Schneeverwehungen, welche den Verkehr behindern. Mehrere Ramm... an den Deichen mußten ausgegraben werden. — Das Eis im M... strom hat eine Stärke von über 60 und im Gilgestrom von ... 50 Zentimeter. — Infolge der großen Schneemassen ist be... jähen Witterungsumsturz im Frühjahr ein schweres Hochw... warten. Es kann bei Eisversetzungen womöglich noch ... katastrophen wie 1914 kommen.

* **Thorn**, 19. Februar. [Wie ein junger ... wurde.] Hier bemerkte ein Kaufmann kürzli... gehender Jünger Merkurs kurz vor Geschäfts... 200 Zigaretten beiseite legte, um sie im geeig... nach Hause mitzunehmen. An den weitaus... Handelschef diesen Jüngling sofort zur R... Luft expediert haben — und der hoffn... ...niff ...a die ...ach die ...uß hoher ... errichteter ...ssage der Leute, ...ische Erscheinung eines ... seit der Zeit lastete eine ...ne sonstige Kaltblütigkeit und ...t beeinträchtigte. Um seinen ...bestand er eigensinnig darauf, ein ...rten, um sich von ihm ins Schlepp... (...ietzung folgt.)

Aber während der „sacro egoismo" auf der einen Seite bei der Anwerbung der zurückfahrenden Gefährte aller Art durch zahlungsfähige Reisende seine Triumphe feiert, entwickelt sich auf der anderen Seite unter den Genossen im Unglück ein wahrer Feuereifer liebevollster Nächstenhilfe. Man tauscht Lebensmittel, Zigarren und Zigaretten, Decken und Kleidungsstücke und in dem gemütlichen Gastzimmer des „Goldenen Löwen", der von oben bis unten mit den Schätzen thüringischer Holzbildkunst nach den Vorbildern der Lauensteiner Burg reich gefüllt ist, sucht jeder dem andern nach Möglichkeit die Zeit zu verkürzen. Der betagte Vorsitzende des deutschen Vereins für Volksbildung, Lehrer Tews aus Berlin, unterhält die Gesellschaft ebenso gut mit Schilderungen seiner Vortragserlebnisse wie der in diese Einöde verschlagene Besitzer des „Autonia-Palace Hotel" Godicini aus Venedig über die Bombenwürfe der deutschen Armeeflieger auf die Stadt des heiligen Marcus und die prekäre Lage des italienischen Hotelgewerbes infolge des Ausbleibens der deutschen Reisenden.

Ein überaus witziger Geschäftsreisender aus Zeitz eröffnet ein richtiggehendes Kabarett mit einem hierher verschlagenen Primgeiger, einem Breslauer Universitätsprofessor als ausgezeichnetem Klavierspieler und einer Innsbrucker Hochschülerin als steuerischer Liedersängerin. Nur Berlin macht sich mit einer vorlauten Kriegsbraut wie immer unbeliebt. Ein Naumburger Postsekretär arrangiert mit seiner Tochter, einem rüstigen Wandervogel, und einigen andern Beherzten eine Hochtour nach der Burg Lauenstein und die Jugend Ludwigstadts leiht bereitwillig ihre Schlitten zu Rodelfahrten der Fremden her. Die Bäcker und die Metzger schlagen kräftig mit den Preisen auf und so ist das Bild der Großstadt im kleinen nahezu fertig, als endlich ein Berliner Detektiv unter den Getreidebündeln der Scheune eines benachbarten Dorfes einen riesigen alten Bauernschlitten entdeckt, der mindestens fünfzehn Personen die Weiterfahrt über Probstzella und Saalfeld gestattet. Dem Braven wird die Rettungsmedaille vom Goldenen Löwen am Bande verliehen und alsdann die telephonische Verbindung nach dem benachbarten Preußen hergestellt, damit sich dort möglichst die gleiche Anzahl Leidensgenossen zur Fahrt ins Bayerische zusammenfindet.

Durch die Märchenpracht des tiefverschneiten Thüringer Waldes geht es dann am späten Nachmittag unter lustigem Schellengeläut bergab über Probstzella nach Saalfeld. Die Grogstation in Probstzella ist von streikenden preußischen Eisenbahnern besetzt und es kommt zu einem hitzigen Wortgefecht, bei dem es sich herausstellt, daß die Streikenden den Bahnhof mit Maschinengewehren gespickt haben, weil man ihnen den Bären aufgebunden hat, daß die Bauern mobilisiert hätten und von Ludwigstadt aus bereits auf dem Anmarsch seien. — Als der Preis des Grogs auf zehn Mark pro Glas gestiegen ist, geht die odysseische Fahrt über die schwarzburg-rudolstädtische und meiningische Grenze weiter nach Saalfeld, der ersten größeren preußischen Station. Auf dem Bahnhof platzen die wassergefüllten Lokomotiven infolge der wahnsinnigen Kälte und das in den Güterwagen befindliche Getier schreit kläglich nach Nahrung. Millionenwerte gehen verloren und alles, alles muß der Reisende später mit noch teueren Fahrpreisen büßen. Aber ein Lichtblick ist auch hier zu verzeichnen: Ein prachtvoll durchwärmtes und gut fahrendes Postauto aus Pößneck läuft von Saalfeld über Rudolstadt nach Weimar und wird hier in den Eildienst Frankfurt—Berlin eingeschoben. Und wenn auch der Fahrpreis plötzlich von 1 auf 2 Mark pro Kilometer erhöht ist, zahlt jeder gern den Mehrbetrag, um endlich die heimischen Penaten zu erreichen.

Probleme des Vogelzuges

Ueber „Probleme des Vogelzuges" sprach vor kurzem in der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft in Königsberg der Leiter der Vogelwarte Rossitten, Prof. Dr. Thienemann, der selbst durch seine Ringversuche und Beobachtungen zur Lösung der Fragen in hohem Maße beigetragen hat. So konnte er einen Ueberblick über den jetzigen Stand des Vogelzuges geben und ließ nur die Frage über die Entstehung dieser auffälligen Erscheinung offen, die in längstvergangenen Erdzeiten zurückreicht, und über die nur verschiedene Hypothesen bestehen. Unsere Zugvögel kann man einteilen in „Sommerfrischler", die nur kurze Zeit bei uns weilen und nach der Brut verschwinden, wie Mauersegler und Kuckuck, und „Winterflüchter", die erst dem Froste weichen und ganz früh zurückkehren. So unsere Feldlerche. Was treibt nun den Vogel zur Wanderung? Auch darüber haben die Vogelkundigen allerlei Hypothesen aufgestellt. Es ist aber ein innerer Trieb, der selbst den Käfigvogel ergreift, der in seiner Stube nichts vom Klima draußen merkt. Alle anderen Triebe werden zur Zugzeit von ihm unterdrückt. Sperber und Fink, Wanderfalk und Taube ziehen friedlich nebeneinander ihres Weges. Bei der Amsel ziehen dabei nur die Jungen, beim Buchfink hauptsächlich die Weibchen. Die Richtung des Vogelzuges geht bei uns hauptsächlich nach Westen, nicht nach Süden, wie man früher meinte. Nur der Storch geht nach Südosten, um dann längs dem Nil nach der Südspitze von Afrika zu ziehen. Ein allgemeines Gesetz gibt es nicht. Einige ziehen in breiter Front, andere auf schmaler Straße. Die Alpen werden dabei umflogen, aber, von einigen Ausnahmen abgesehen, nicht überflogen. Zur Orientierung hilft den Zugvögeln ihr scharfes Auge, aber auch ein gewisser Orientierungssinn. Die Alten führen nicht die Jungen. Diese ziehen im Gegenteil oft früher als die Alten. Auch der Wind gibt nicht die Richtung. Sie fliegen bei jeder Windrichtung, ausgenommen bei starkem Gegenwind und sehr schlechtem Wetter. Beim Erlöschen des Zugtriebes hört die Wanderung auf. Daher die verschiedenen Winterquartiere der Rossitter Möwen, von Danzig bis Mexiko. Die Höhe des Vogelzuges und die Schnelligkeit wurde früher sehr überschätzt. Die Beobachtungen der Aviatiker sind dürftig. Man weiß heute noch nicht, ob der Vogel über undurchsichtige Wolken fliegt. Die Schnelligkeit wurde zuerst in Ulmenhorst bei Rossitten mit der Stoppuhr bestimmt. Es fliegt Nebelkrähe 13,6 Meter in der Sekunde, der Star 20,6 Meter. Der Storch fliegt nach Südafrika in 2½ bis 3 Monaten. Sie reisen mächlich. Die Rückkehr erfolgt, wie die Ringversuche mit Sicherheit beweisen, immer nach der alten Heimat, ja ins alte Nest, möglich, wodurch die Bildung von Lokalrassen begünstigt wird. Der Vortrag, der durch seinen frischen Humor die Zuhörer fesselte, erweckte lebhaften Beifall.

Urmenschen und Menschenaffen auf Sumatra

Interessante Tatsachen von Urmenschen und Menschenaffen auf Sumatra veröffentlicht Christian Schweizer in der Zeitschrift „Weltanschauung". Schweizer ist in seinen Aufzeichnungen den Abteilungen gefolgt, die Wilhelm Volz vor kurzem in seinem Buch „Im Dämmer des Rimba" gemacht hat. Die Ureinwohner Sumatras, die Kubu, sind eine alte Urbevölkerung, die im Innern des Landes auf einer primitiven Kulturstufe stehen geblieben sind. Die Zahl der Kubu ist sehr gering, nur wenige Tausende mögen es sein, die familienweise den Urwald durchstreifen. Ihre ganze Tätigkeit besteht in der Nahrungssuche, ohne irgendwelche Hilfsmittel. Sie haben keine angefertigten Werkzeuge und keine Waffen, sie errichten keine Behausungen, sondern liegen nur, wo sie der Abend überrascht, ein paar Zweige in einem Dächlein zusammen. Nur eine Geschicklichkeit besitzen sie, nämlich eine große Gewandtheit im Erklettern der Bäume. Sie treiben spitzige Holzpflöcke in die Stämme und steigen so bis in die Gipfel. Vorräte sammeln die Kubu nicht. Die Lebensweise solcher primitiven Völker hat, rein äußerlich betrachtet, mit der der Menschenaffen unverkennbare Aehnlichkeiten. Auf Sumatra kommen mehrere Arten anthropoider Affen vor, der Orang-Utan und zwei Gibbon-Arten, der braune Ungko (Hylobates rafflesis) und der größere schwarze Siamang (Hylobates syndactilus). Ueber das Leben des Orang-Utans, den die Eingeborenen Momas nennen, wird folgendes berichtet: Die Tiere leben im tiefen Urwalde familienweise beisammen, nomadisch schweifen diese Tiere im Urwald umher, und ihr zeitweiliger Aufenthaltsort, die Richtung ihrer Wanderungen wird durch das Reifen der Fruchtbäume, die ihnen Nahrung spenden, bestimmt. Wenn der Abend kommt, bauen sie sich ein Nest in den Zweigen eines starken Baumes 20 bis 30 Meter über dem Erdboden, indem sie mit den Händen Zweige zusammenraffen und sie zusammendrehend verflechten; sich aufrechtstellend, ziehen sie alsdann dichtbelaubte Zweige herunter und winden sie zu einem Dach zusammen, unter dem sie geschützt die Nacht verbringen.

Turnen ⊸ Sport ⊸ Jugendpflege

Vom Frauenturnen

Von der Frauenabteilung des Sportvereins Memel wird uns geschrieben: Das Leben zwingt heute im Gegensatz zu den Zeiten, in welche die Jugendjahre unserer Mütter fielen, fast jedes junge Mädchen in einen Beruf. Die Frau von damals konnte ihrem Körper durch freie Betätigung in Haus, Hof und Garten unbeabsichtigt das Maß von Bewegung verschaffen, das er zum Wohlbefinden braucht. Die berufstätige Frau von heute, die acht Stunden und länger in gebeugter Haltung auf dem Bürostuhl sitzt, hinter dem Ladentisch steht oder ihre einseitige Arbeit in Werkstube und Fabrik verrichtet, muß in bewußter Weise dafür sorgen, daß sie in vernünftiger Durcharbeitung des ganzen Körpers den Ausgleich schafft zu der einseitigen Inanspruchnahme einzelner Muskelgruppen durch die berufliche Arbeit. Sie muß ihren Körper für das Sitzen und Stehen in oft verdorbener und staubiger Luft durch kräftige Bewegung in frischer Luft entschädigen. Sie erzielt dadurch, daß die Organe regelmäßig arbeiten und härtet ihren Körper gegen Krankheiten ab. „In einem gesunden Körper ist eine gesunde Seele" ist ein altes gutes Wort. Leibesübungen — natürlich immer in vernünftigen Grenzen betrieben — machen heiter und frisch, erziehen zu Ausdauer, Willensstärke und Selbstbeherrschung, zu Tugenden, die nicht nur die erwerbende Frau, sondern auch die dereinstige Gattin und Mutter zieren.

Die Frauenabteilung des Sportvereins verfolgt dies Ziel in der wärmeren Jahreszeit durch leichtathletische Uebungen und sportliche Spiele auf dem Jugendspielplatz in den dienstfreien Abendstunden und am Sonntagvormittag. Im Winter steht ihr die luftige, staubfreie Turnhalle des Lyzeums am Montag und Donnerstag jeder Woche von 7—9 Uhr zur Verfügung. Freiübungen, Springen und Gerätturnen ersetzen und bereiten das leichtathletische Training des Sommers vor. Die Beteiligung nimmt erfreulicherweise zu, liegt doch ein reger Turnbetrieb im eigensten Interesse der Ausübenden.

Männerturnverein Ruß

Unter zahlreicher Beteiligung hielt der Männer-Turn-Verein Ruß dieser Tage im Hotel Loll seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Dr. Kittel, eröffnete die Versammlung und erstattete einen längeren ausführlichen Geschäftsbericht über das verflossene Turnjahr. Trotz großer Schwierigkeiten ist es dem Vorstand, insbesondere dem Turnwart Oehlert, gelungen, im verflossenen Sommer eine Damenriege zu gründen, die sich bei dem bald darauf folgenden Bezirksturnfest in Heydekrug hervorragend betätigte und glänzende Erfolge zu verzeichnen hatte. Leider hat die tückische Seuche, die augenblicklich herrscht, eine der eifrigsten Turnerinnen, Fräulein Helene Bajahr, hinweggerafft. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich sämtliche Anwesende von ihren Plätzen. Hierauf erstattete der Kassenwart Reisgies den Kassenbericht. Nach eingehender Prüfung wurde die Entlastung erteilt. Da der Vorstand neu gewählt werden mußte, wurde hierauf zur Vorstandswahl geschritten. Es wurde beschlossen, den Vorstand in der alten Besetzung wiederzuwählen. Da der Kassenwart am 1. April d. Js. seinen Wohnsitz wechselt, so wurde als Kassenwart Bürovorsteher Saunus gewählt. Der neue Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Dr. Kittel, stellv. Vorsitzender und Schriftwart Schulz, Turnwart Oehlert, Zeugwart Funk, Kassenwart Saunus. Als Beisitzer wurden gewählt: Frl. Wassull und die Herren Steinbicker und Wolpe. Auf Antrag wurde beschlossen, an jedem Mittwoch nach dem Ersten eine Monatsversammlung in Form eines gemütlichen Beisammenseins im Hotel Loll abzuhalten. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit dem Wunsche auf ein ferneres Blühen und Gedeihen des Vereins geschlossen.

Männerturnverein Coadjuthen

Am Sonntag, den 5. Februar, hielt der Männerturnverein Coadjuthen, welcher seit 1907 besteht, seine diesjährige Generalversammlung in den Vereinsräumen des Kaufmann Tramp ab. Auf der Tagesordnung standen folgende Punkte: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Vorstandswahlen. 3. Verschiedenes. Der Vorsitzende, Kaufmann Quesseleit, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und erstattete den Jahresbericht. Daraus geht hervor, daß der Verein im vorigen Jahr fast garnicht üben konnte, weil kein geeigneter Platz zur Verfügung war. Trotz mehrfachen Eingaben an die hiesige Gemeinde, einen Turn- und Spielplatz zu schaffen, ist die Gemeindevertretung den Wünschen des Vereins nicht entgegengekommen. Der bisher benutzte Spielplatz wurde wegen nicht genügender Bezahlung von der Kirchengemeinde an einen Landwirt zur Beackerung verpachtet. So besitzt der über 1000 Einwohner große Ort Coadjuthen, in welchem eine dreiklassige Volksschule und eine dreiklassige höhere Privatschule besteht, keinen Spielplatz. Die durch den Russeneinfall und Brand des Vereinssaales vernichteten Turngeräte konnten bis jetzt nicht beschafft werden, da dem Verein nicht die nötigen Geldmittel zur Verfügung stehen und bis jetzt keine Unterstützung von irgend einer Seite gewährt worden ist. An Geräten besitzt der Verein nur ein Sprunggestell und ein Reck, während Barren, Pferd, Bock, Bälle usw. fehlen, deren Anschaffung bei den heutigen Preisen fast unmöglich ist. Trotzdem soll nichts unversucht bleiben, den Turn- und Spielbetrieb im Frühjahr aufzunehmen. — Hierauf erstattete der Kassierer, Friseur Lepa, den Kassenbericht, nach welchem das Vermögen des Vereins fast auf Null steht. Nach der Kassenprüfung wurde dem Vorstand Entlastung erteilt und zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden zum Vorsitzenden Kaufmann Quesseleit, zum Schriftführer Kaufmann W. Broßeit, zum Kassierer Friseur Lepa, zum Zeugwart die Herren Kelsenus und Karwelat. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, an Behörden und Vereine um Bewilligung von Geldmitteln zur Beschaffung und Ueberlassung von Turngeräten heranzutreten. Da die hiesige Gemeindevertretung nicht zu bewegen ist, einen Turn- und Spielplatz herzugeben, überhaupt kein Interesse für Jugendpflege zeigt und auch die hiesige Volksschule und höhere Privatschule seit Jahren über keinen Spielplatz verfügen, soll ein Gesuch an das Landesdirektorium gerichtet werden, die Schaffung eines geeigneten Spielplatzes in die Wege zu leiten, eventl. auch um Bewilligung einer Beihilfe gebeten werden. Mit einem dreifachen „Gut Heil!" auf die memelländische Turnerschaft schloß der Vorsitzende die Versammlung. e.

Hockey-Werbespiel in Memel

In Elbing wurde ein außerordentlicher Verbandstag des Nordostdeutschen Hockeyverbandes abgehalten, in dem u. a. auch der Plan zur Sprache kam, in Memel ein Werbespiel zu veranstalten. Das Spiel soll gegen eine kombinierte Königsberger Mannschaft vor sich gehen; ein Zeitpunkt wurde noch nicht festgesetzt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende Weinberg einen kurzen Ueberblick über die Entwickelung des Hockeysports im Osten. Fortan soll der Verbandstag alljährlich im Juni stattfinden und zu einer Werbeveranstaltung für den Hockeysport ausgebaut werden. Das Entscheidungsspiel um die Verbandsmeisterschaft wird in Zukunft anläßlich des Verbandstages ausgetragen. Der bisherige Vorsitzende Weinberg, sowie der Schriftführer Nicolai wurden von neuem bestätigt. An Stelle von Krumdeutsch, der den Spielausschuß übernahm, trat Preuß. Der Spielausschuß setzt sich zusammen aus: Krumdeutsch, Königsberg, Tews, Zoppot, und Knüppel, Marienwerder. Bei der Erörterung des Verhältnisses des N. O. H.-V. zum Baltischen Rasen- und Wintersportverband wurde es für richtig gehalten, eine abwartende Haltung einzunehmen. Die mit Legung des Silberschildspieles nach Zoppot verbundenen Vorbereitungen wurden eingehend besprochen. Ferner ist für den Himmelfahrtstag ein Hockeystädtekampf Marienwerder-Königsberg vereinbart. In Elbing, wo die Damen des Sportklubs Hansa dem Hockeysport reges Interesse entgegenbringen, sollen die Damen des Sportvereins Marienwerder und des V. f. B. Königsberg ein Propagandaspiel austragen. Zoppot plant für die Ostertage die Veranstaltung eines Hockeyturniers.

Um die Kreismeisterschaft von Ostpreußen

Der Tilsiter Sportklub „Lituania" hatte gegen das Fußballspiel mit dem Verein für Bewegungsspiele Königsberg um die Kreismeisterschaft von Ostpreußen Protest eingelegt. Der Zeitpunkt des neuen Zusammentreffens sollte noch angegeben werden. Da das Zwischenrundenspiel um die Baltenmeisterschaft (Ostpreußen : Westpreußen) erst am 26. März stattfindet, war zu erwarten, daß der Kreisfußballausschuß das Spiel um Ostpreußens Meisterschaft möglichst so weit hinausschieben würde, bis ein einigermaßen günstiges Wetter zu erwarten wäre. Ganz wider Erwarten wurde das Spiel auf den 26. Februar gelegt. Darauf hat der S. C. „Lituania" Tilsit in vergangener Woche einen erneuten Protest gegen den Termin des Spiels abgesandt und den 12. März in Vorschlag gebracht. Der Kreisfußballausschuß meldete nun gestern, daß der Protest anerkannt ist und das Spiel verlegt wird. Da, wie schon erwähnt, das Vorrundenspiel um die Baltenmeisterschaft (Meister von Ostpreußen gegen den Meister des Freistaats Danzig) am 26. März stattfinden muß, dürfte mit Ansetzung des Spiels auf den 12. März zu rechnen sein.

Gegen die Trennung im Baltenverbande. Nachdem der Kreis Ostpreußen im Baltischen Rasen- und Wintersport-Verband die Bestrebungen Königsbergs um Auflösung des Verbandes ablehnte, verurteilten auch die Vertreter der Vereine des Stolper Bezirks in einer stark besuchten Sitzung die von Stettin ausgehenden Versuche zur Sprengung des Baltenverbandes. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es am Schluß heißt: Wir lehnen es ab, diesen Bestrebungen zu folgen, sondern schließen uns dem Beschluß des Kreises Ostpreußen an, nach dem die Oder die westliche Verbandsgrenze sein soll."

Auch die Hauptversammlung im Turn- und Rasensportverbande Danzig beschloß, unter allen Umständen dem Baltenverbande treu zu bleiben und diesen Bestrebungen energisch entgegenzutreten.

Repräsentative ostdeutsche Fußballspiele. Der Fußball-Ausschuß des Baltischen Rasen- und Wintersportverbandes hat folgende Termine und Spiele in Aussicht genommen: 26. Februar in Stettin Auswahlspiel zweier Stettiner Mannschaften zur Feststellung einer repräsentativen Elf, die im März gegen Mitteldeutschland in Stettin und am 14. Mai ein A- und B-Spiel in Danzig austragen soll, um für den am 28. Mai in Danzig stattfindenden Städtekampf Berlin gegen Danzig wohlgerüstet zu sein. Ostern spielt eine Mannschaft aus Thüringen in Stettin, Danzig und Königsberg.

100 000 Mark-Preis für einen motorlosen Segelflug. Der Verband deutscher Luftfahrzeug-Industrieller schreibt im Einvernehmen mit dem Aero-Club von Deutschland und der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt einen Wettbewerb im motorlosen Segelflug aus, bei dem ein ungeteilter Preis von 100 000 Mark dem Sieger, dessen Flug insgesamt am längsten dauert, zufällt. Der Wettbewerb ist offen für jeden Deutschen mit einem in Deutschland hergestellten motorlosen Apparat. Jedes Gelände in Deutschland ist zugelassen. Der Flug hat in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober zu erfolgen.

Veranstaltungen

Die Sportabteilung des M. T. B. veranstaltet am Sonnabend, den 25. d. Mts., ein gemütliches Beisammensein für Mitglieder und deren Damen in Königswäldchen. Beginn 8 Uhr abends.

Turnerinnen-Abteilung des M. T. B.: Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr, in der Turnhalle des Lyzeums (Parkstraße) erster Uebungsabend.

Sportverein Memel, Damenabteilung: Donnerstag, 7 Uhr: Uebung zum Stiftungsfest.

Eisschießen

Beim Eisstockball gilt es, dem Gegner möglichst wenig Gelegenheit zum Schutz zu geben. Das Eisschießen dient vielleicht weniger sportlichen Zielen, hat aber dennoch das Gute, daß es einer gewissen Geschicklichkeit bedarf, die selbst den älteren Herrschaften nicht aus den Knochen kommen darf. Sonst aber ist das Eisschießen eigentlich mehr ein Spiel, das sich dem geselligen und behäbigen und gemütlichen Charakter der süddeutschen und alpenländischen Bevölkerung vorzüglich anpaßt.

Man spielt auf der Bahn oder benutzt einen bespritzten Weg. Die Länge ist verschieden, zwischen 20 und 35 Meter im Geviert oder auf einer 3 bis 4 Meter breiten Fläche. Das Ziel wird in Form eines beweglichen Holzklotzes an jedem Bahnende aufgestellt. Es heißt nun die schweren Holzscheiben, die mit einem Eisenreifen umspannt und mit einem handlichen Griff versehen sind, möglichst nahe an den Holzklotz der bespielten Seite heranzubringen. Wie beim Kegeln, werden zwei Parteien ausgelost oder ausgewählt, die je einen Obmann bestimmen. Das Spiel geht von Punkt zu Punkt. Gelingt es einer Partei, sich näher als die Gegenseite an den Holzklotz heranzuarbeiten oder den Schießprügel der Gegenseite zu verdrängen, so bleibt sie am Spiel, bis der letzte Mann geschossen hat. Das Spiel würde dann gewonnen sein. Gelingt es aber einem Gegner, wenn er an der Reihe ist, seine Scheibe besser anzubringen, so bleibt seine Partei auch weiter am Spiel. Der gewinnende Teil schreibt sich eine Sechs an. Nun beginnt das Spiel von neuem auf der anderen Seite der Bahn in umgekehrter Richtung. Das Ergebnis ist dann meistens so, daß die unterlegene Partei gleichzieht und sich das Spiel schließlich in der letzten Runde entscheidet. Es wird nach verschiedenen Regeln in Tirol, Oesterreich, Ostfriesland, in den Alpen, in Steiermark, Vorarlberg usw. gespielt. Auf dem Rissersee hat man sich den Bestimmungen des bayerischen Eislaufbezirks zu unterwerfen, die mit zehn Spielern das Spiel vorsieht. Das Anschußrecht losen die Führer aus. Es kann für das Spiel bedeutungsvoll werden. Wie beim Kegelspiel, bestimmen die Führer die Reihenfolge der Spieler. Gespielt wird in der Regel während einer vorher vereinbarten Zeit. Die Holzklötze werden „Taube" genannt. Der der Taube am Schluß eines Ganges zunächst gelegene Stock zählt drei Punkte. Wieviel Stöcke ein und dieselbe Partei am Schluß des Ganges der Taube zunächst liegen hat, so viel Male kann sich diese Partei drei Punkte gutschreiben. Gelingt es einer Partei nicht, im Verlauf von drei Gängen einen Punkt zu werten, so gilt sie als „Schneider". Die obsiegende Partei rechnet sich die doppelte Punktzahl an. Ein „Schneider" wird natürlich selten erreicht. Der häufigere Spielverlauf ist bereits mit 6 : 6 geschildert. Zwölf endigen das Spiel.

Daß sich das Eisschießen in weiten Kreisen Eingang erringen wird, sollte man eigentlich schon deshalb annehmen, weil es ein bequemes Spiel ist, das manchen veranlaßt, an ihm teilzunehmen und gewisse Meisterschaft in ihm zu erringen. Wenn es auch das Eisschießen als beliebten Sport für gewisse Kreise gibt, so ist damit noch sein Zweck erreicht. Eine Volkstümlichkeit wie in Bayern, Oesterreich, in den Alpenländern und in einigen Teilen Flanderns, Hollands und Ostfriesland wird das Eisschießen wohl nicht für sich in Anspruch nehmen. Immerhin wird es aber zur Unterhaltung dienen und auch dem zuschauenden Publikum wie beim Golf Interesse und Aufmerksamkeit abnötigen. Neuerdings haben sich übrigens auch die Damen dem Eisschießen zugewandt. („Dt. Turn-Zeitung")

Sechs-Tage-Rennen in Berlin. Das 9. Berliner Sechstagerennen ist am Freitag nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten Tatsache geworden. Fahrer und Pfleger waren bis kurz vor Beginn vollauf beschäftigt, die mannigfachen Vorbereitungen zu beenden, die erforderlich sind, wenn man gezwungen ist, sechs Tage und sechs Nächte nicht ins Bett zu kommen und zwischendurch heiß kämpfen zu müssen, um solch langer Dauerkonkurrenz bestehen zu können. Die größte Sorgfalt gilt der Verpflegung und der Instandsetzung und Erhaltung des Maschinenmaterials. Eine nach vielen Tausenden zählende Besucherschaft zumteil mit Verpflegung für die Nacht versehen, hatte sich eingefunden. Um 8½ Uhr abends wurden die Paare einzeln vorgestellt, gefilmt und um 9 Uhr schickte der Starter die 18 Paare auf die Reise. Die Teilnehmerliste ist folgende: van Neck—R. Huschke, Lorenz—Aberger, Merminx—Walthour, Saldow—Bauer, Magnussen—Jensen, Stellbrink—Apyelhans, Spencer—Roß, Lewanow—A. Huschke, Schrage—Pawlitzki, Kaufmann—Rosellen, Stabe—Kohl, Hahn—Osk. Tietz, Tadewald—Packebusch.

Deutsch-belgische Boxkämpfe. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Kurt Prenzel lieferte im Sportpalast Berlin wieder einen dramatisch bewegten Kampf, der den Höhepunkt dieses ersten deutsch-belgischen Boxabends bildete. Geo Marcel (134) ist nicht dieselbe Klasse, aber es gab trotzdem Momente höchster Spannung. In der zweiten Runde — die erste zeigte den Belgier in vorsichtigem Zurückweichen vor Prenzels unheimlichen Auskundschaften — mußte der Belgier zum ersten Male bis neun zu Boden, es folgte ein heftiges corps à corps in Marcels Ecke, die Hiebe kreuzten sich ohne Deckung, und plötzlich waren beide Kämpfer auf dem Boden. Wer hat Prenzel angeschlagen? Er blieb bis neun unten, belehrte die Zuschauer rasch aber eines besseren, indem er Marcel noch zweimal hart traf. In der dritten Runde zog dann der Meister in größtem Stil los, so daß Marcel kaum mehr zur Besinnung kam und nach einem weiteren Niederschlägen und einem letzten kapitalen rechten Haken ausgezählt wurde. Die allgemeine Spannung löste sich in ungeheurem Jubel auf. — Das zweite deutsch-belgische Paar, Richard Naujocks (123) gegen Tavernier (120), ging über die volle Zahl zwölf Runden. Der sympathische Belgier machte der Schule des Europameisters Wyns alle Ehre und hielt dem ihm an Kraft überlegenen deutschen Meister überraschend gut stand. Naujocks erhielt den Punktsieg zugesprochen. — Nach Punkten schlug auch der technisch weit überlegene Groves den bayerischen Meister Klingensteiner, während dessen Landsmann Kinscher und Kid Murphy sich mit einem Unentschieden trennten.